Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.89 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.90 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4.50 zł, durch Boten 4.80 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 8.— zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.25 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang — Freitag, 10. Juni 1932 — Nr. 130.

Trübe Aussichten für Lausanne

Pessimismus in Polen / Vor einer weiteren Verschlimmerung der Wirtschaftslage?

Warschau, 9. Juni. (Eig. Drahtbericht.) **Die polnische Politik hat die Vorbereitung der Lausanner Konferenz mit besonderem Interesse verfolgt, da ja auch Polen an der Frage der Schuldenregelung mit einem erheblichen Betrage interessiert ist. Zu Beginn des Jahres wurde verschiedentlich von polnischen offiziellen Stellen die Ansicht geäußert, daß eine Regelung des Schuldenproblems im Sinne einer Schuldenstreichung auch von Polen begrüßt werden würde. Jedoch ist die Ansicht, daß es in Lausanne tatsächlich zu einer Einigung und einer endgültigen Lösung kommen werde, gegenwärtig in Polen verschwunden und hat einem starken Pessimismus hinsichtlich des zu erwartenden Ergebnisses der Lausanner Konferenz Platz gemacht.**

Die offiziöse „Gazeta Polska" befaßt sich heute in einem Leitkommentar mit der Frage der Lausanner Konferenz und stellt fest, daß die Hoffnungen, die man zu Beginn des Jahres haben konnte, nicht mehr gehegt werden dürften. Es hätte so ausgesehen, als ob der unnachgiebige und harte Shylock-Standpunkt der Gläubiger gegenüber den Schuldnern aufgegeben werden würde Die erwarteten Lösungen der Lausanner Konferenz hätten zu den besten Hoffnungen berechtigt, und man hätte das Datum ihres Beginns für den Beginn eines neuen Zeitabschnittes gehalten. Jedoch würden die Hoffnungen in demselben Maße, wie sich die Konferenz nähert, schwächer. Heute könne man sagen, daß Lausanne höchstens eine neue, ziemlich begrenzte Verlängerung des Provisoriums bringen werde. Die Schuld daran schiebt das Blatt in erster Linie den noch nicht gefällten politischen Entscheidungen in der Welt, wie beispielsweise den deutschen Reichstagswahlen und den amerikanischen Präsidentenwahlen, zu. Es schließt mit der pessimistischen Feststellung, daß man sich ruhig sagen könne, daß von der Lausanner Konferenz in nächster Zeit kein positives Ergebnis zu erwarten sei.

Die führende Wirtschaftszeitschrift „Przegląd Gospodarczy" stellt in einem Kommentar zur Lausanner Konferenz fest, daß Polen zwar eine günstige Regelung des Schuldenproblems wünschen müsse, daß es aber mit einem Nichtzustandekommen dieser Regelung zu rechnen habe. Das Zerschlagen der Lausanner Verhandlungen könne allerdings direkt die wirtschaftliche Lage Polens nicht mehr viel verschlechtern, da auf finanziellem Gebiete das Ausland schon seit einem Jahre aufgehört habe, für Polen eine gebende Seite zu sein. Auf dem Gebiete des Warenumsatzes seien die Möglichkeiten der polnischen Expansion seit langem sehr beschränkt. Im Falle einer Zerschlagung der Lausanner Konferenz würde jedoch die Tendenz bestehen, die in Polen noch verbliebenen ausländischen Kapitalien zurückzuziehen, und eine weitere Folge würde ferner die Zahlungsunfähigkeit einer Reihe von Ländern sein, mit denen Polen bisher Handelsbeziehungen unterhalte. Diese Tatsache müßte sehr ungünstig auf die polnische Handelsbilanz einwirken. Es seien dies Eventualitäten, die nicht von Polen abhingen und denen es nicht vorbeugen könne. Polen müsse sich jedoch darauf vorbereiten, um möglichst weitgehend die voraussichtlichen Folgen abzuwehren. Dafür gebe es nur das eine Mittel einer Konsolidierung der innerpolitischen Lage Polens.

Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage?

London, 9. Juni. Laut „Morningpost" sollen gestern abend bei der britischen Regierung wichtige Nachrichten eingegangen sein, die auf ein Einlenken Frankreichs in der Reparationsfrage schließen lassen. Britische Regierungskreise beurteilten infolgedessen die Aussichten auf eine Regelung des Reparationsproblems hoffnungsvoller denn je.

London, 9. Juni. Die Meldungen, daß sich die Aussichten für die Lausanner Konferenz gebessert hätten, erfahren insofern eine Ergänzung, als „News Chronicle", „Daily Mail" und „Daily Expreß" ebenfalls von einem gründlichen Wandel berichten, der in den französischen Ansichten bezüglich der Reparationsfrage eingetreten sei, und der die Aussichten auf eine Vereinbarung bessere.

Teilweise Vertagung der Lausanner Konferenz geplant?

Paris, 9. Juni. „Matin" berichtet aus London, daß Macdonald die Absicht haben solle, Herriot den Vorschlag zu machen, die Lausanner Konferenz nach der Aussprache über die Reparationsfrage zu vertagen und die Arbeiten entweder in der Schweiz oder in London zur Prüfung des zweiten Teiles der Tagesordnung zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, an dem es den Vereinigten Staaten möglich sein werde, Delegierte zu entsenden.

London, 9. Juni. Der parlamentarische Korrespondent der „Times" meldet, Premierminister Macdonald und der Staatssekretär des Aeußeren, Sir John Simon, werden den Dienstag und Mittwoch in Genf verbringen und rechtzeitig zur Eröffnung der Reparationskonferenz am Donnerstag in Lausanne sein. Es herrscht die bestimmte Ansicht, daß die britische Delegation in Genf bei der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz am Dienstag Vorschläge machen wird, die darauf abzielen, der in den Arbeiten der Konferenz eingetretenen Stockung ein Ende zu machen.

Kein deutsches Memorandum in London überreicht

Berlin, 8. Juni. Zu den Meldungen verschiedener Blätter, daß Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in London ein Memorandum über die deutsche Zahlungsunfähigkeit überreicht habe, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß weder in London noch in den anderen Hauptstädten ein solches Memorandum überreicht worden ist.

Noch kein Urteil im Deutschtumsbundprozeß

Warschau, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Das gestern mittag erwartete Urteil des Obersten Gerichts in Sachen des Deutschtumsbundprozesses ist nicht gefällt worden. Nachdem die versammelten inländischen und ausländischen Journalisten stundenlang hatten warten müssen, erhielten sie erst nach besonderen Bemühungen bei den zuständigen Stellen die Auskunft, daß das Urteil erst am Montag, dem 13. Juni, um 1 Uhr mittags veröffentlicht werde.**

Vertagung der Haager Memelverhandlungen

Haag, 9. Juni. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat auf Antrag des litauischen Vertreters die Verhandlungen zum Memelstreit auf Montag vertagt.

Die Sitzung wurde, wie wir schon meldeten, gestern vormittag vom Vizepräsidenten Guerrero (Salvador) eröffnet, der nach Verlesung der Namen der Prozeßvertreter den dem Gerichtshof für diesen Streitfall beigegebenen nationallitauischen Richter, den Kownoer Universitätsprofessor Römeris, vereidigte. Dann erhielt der englische Vertreter das Wort zu seinem Plädoyer für die klägerische Partei. Sir William Malkin legte dar, daß das Memelland nach der durch den Vertrag von Versailles erfolgten Abtrennung von Deutschland unter die Souveränität der vier alliierten Hauptmächte gekommen sei. Diese seien juristisch durchaus nicht verpflichtet gewesen, diese Souveränität an Litauen zu übertragen. Als sie es später taten, habe es ihnen vollkommen freigestanden, hierfür bestimmte Bedingungen aufzustellen. Auf diese Weise sei das Autonomie-Statut für das Memelland zustandegekommen, das der Pariser Konvention vom 8. Mai 1924 in der Anlage beigefügt worden sei. Durch die Annahme des Statuts habe Litauen gegenüber den vier anderen Signatarmächten internationale Verpflichtungen übernommen, deren genaue Einhaltung diese Mächte hätten verlangen können. Diese Verpflichtungen Litauens bezögen sich auf die Respektierung der Autonomierechte des Memellandes.

Es gehe daher nicht an, wenn Litauen jetzt behaupte, daß eine Auslegung des Statuts, d. h. einer internationalen Abmachung, mit der Souveränität Litauens unvereinbar sei. Sir William Malkin, der zuvor erklärt hatte, daß er mehr einen allgemeinen Ueberblick über den Stand der Angelegenheit geben wolle, während die Vertreter der anderen Mächte mehr die einzelnen Fragen beleuchten würden, beschäftigte sich sodann mit dem Charakter des Memelstatuts und der in ihm niedergelegten Selbstverwaltungsrechte des Memellandes. Unter Anführung verschiedener Artikel des Statuts gelangte er zu der Feststellung, daß die dem Memelland verliehenen Rechte sehr weitgehend seien, was daraus deutlich hervorgehe, daß die eigentliche Regierung des Landes beim Landtag und beim Direktorium liege. Der Gouverneur habe nur bestimmte Kontrollbefugnisse, die sich auch nur auf die gesetzgebende Macht, nicht auf die ausführende Macht bezögen. Der Gouverneur besitze daher kein Recht zur Absetzung des Präsidenten des Direktoriums. Er könne auch nur einen Präsidenten ernennen, der das Vertrauen des Landtages besitze.

Preußens Notverordnung

Gehaltsreduzierungen und neue Steuern

Berlin, 9. Juni. Die preußische Regierung hat gestern abend die angekündigte neue Notverordnung zum Ausgleich des Etats verabschiedet. Zum Ausgleich der fortfallenden 100-Millionen-Reichsüberweisung und der 50 Millionen, die als Mindereinnahmen an Steuern im laufenden Staatsjahr gerechnet werden, werden die Gehälter der ledigen und kinderlosen Beamten und Angestellten in Preußen und in den Gemeinden um 5 Prozent und die der Beamten und Angestellten mit Kindern um 2½ Prozent gekürzt. Die gekürzten Beträge sollen vom 1. Juli 1937 in monatlichen Raten zurückgezahlt werden. Außerdem wird die bereits angekündigte Steuer für Verschlachtung eingeführt. Die Kürzung der Gehälter soll 26 Millionen erbringen, die Schlachtsteuer rund 90 Millionen. Die fehlenden 34 Millionen sollen durch weitere Abstriche am Sachetat eingebracht werden. Außerdem sieht die Notverordnung eine Aenderung der Bestimmungen über den Erlaß der Hauszinssteuer vor.

Der Preußische Landtag soll, wenn am Freitag im Aeltestenrat eine Verständigung über den früheren Zusammentritt erzielt werden kann, am 14. Juni zusammentreten.

Auf der Tagesordnung wird die Wahl des Ministerpräsidenten stehen. Die vorzeitige Einberufung ist jetzt wahrscheinlich geworden, weil Nationalsozialisten und Kommunisten, die ja über die Mehrheit verfügen, ein gemeinsames Interesse daran haben dürften, die neue Notverordnung der geschäftsführenden Regierung sofort vor dem Parlament zu besprechen.

Berlin, 9. Juni. Der Reichsbund der höheren Beamten hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er gegen die Absichten der preußischen Regierung, die Beamtengehälter zu kürzen, Einspruch erhebt.

Berlin, 9. Juni. Als Vertreter des Zentrums waren gestern einer Einladung des Reichskanzlers in der Reichskanzlei Minister Hirthsiefer, sowie die Fraktionsvorsitzenden Dr. Steger und Graß gefolgt.

Verfahrene Abrüstungskonferenz

Greift Macdonald ein?

London, 9. Juni. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" spricht heute von der Möglichkeit, daß Macdonald angesichts der verfahrenen Lage auf der Abrüstungskonferenz sein Programm ändert und den Versuch macht, die Dinge in Genf wieder in Gang zu bringen. Britische Kreise seien jedoch über den Erfolg eines solchen Versuches ziemlich pessimistisch, zumal die Sachverständigenausschüsse, wenn man von einer einmütigen Stellungnahme gegen den chemischen und bakteriologischen Krieg absieht, in jeder wesentlichen Frage uneinig seien. Das Blatt betont, daß jetzt tatsächlich weniger Hoffnung auf ein greifbares Ergebnis bestehe als vor Ernennung der Ausschüsse, und weist darauf hin, daß die Politiker sich mehrfach in nicht schmeichelhafter Wendung über die Sachverständigen geäußert haben.

Der unentbehrliche Kreter

Venizelos kehrt zurück . . .

Athen, 5. Juni.

Ende Mai trat Venizelos, nachdem er vier Jahre lang als Ministerpräsident die Geschicke der hellenischen Republik geleitet hatte, von seinem Posten zurück — um in den ersten Tagen des Juni diese Leitung wieder zu übernehmen. Dabei ist nicht etwa daran zu denken, daß es sich nur um einen Rücktritt in der koketten Absicht gehandelt habe, seine Unentbehrlichkeit zu beweisen. Nein, Venizelos ging wirklich unter dem Druck der öffentlichen Meinung. Er ging, weil er nicht nur die ganze Presse gegen sich aufgebracht hatte (durch das Verlangen nach einem Pressseknebelungsgesetz), sondern weil auch von allen möglichen Körperschaften: Anwalts- und Handelskammern, Hochschulen, Beamtenvereinigungen, der Ruf erscholl: Weg mit Venizelos! Die Beamten streikten zum großen Teil: Zoll, Steuer, Post, Telegraph, Telephon wurden lahmgelegt. Die Beamten erklärten, bei den Hungergehältern, die Venizelos noch verkürzen wollte, keinen Dienst mehr tun zu können. Die öffentliche Meinung war ungerecht gegen Venizelos Angesichts der allgemeinen Wirtschaftskrisis und des Pfundsturzes, der Einschrumpfung der Kaufkraft der (auf das Pfund fundierten) Drachme bis zu einem Drittel der früheren Kaufkraft zur Folge hatte, hätte kein Ministerpräsident mehr leisten können als er. Aber Venizelos hatte selbst in zwei Punkten Fehler begangen, Fehler freilich, wie sie heute fast alle Staatsmänner begehen. Erstens hatte er bei seinem Amtsantritt vor vier Jahren dem Lande eine völlige Heilung durch Durchführung eines großen Wirtschafts- und Finanzplans versprochen, in dem alles vorgesehen war — mit Ausnahme des wichtigsten Elementes aller Pläne: des Unvorhergesehenen (Der alte Baron Alphonse Rothschild pflegte, wenn ihm ein Finanzprojekt vorgelegt wurde, zu sagen: Vous avez tout prévu — sauf l'imprévu.) Er verstand es auch nicht, die öffentliche Meinung zur rechten Zeit auf das heranziehende wirtschaftliche und finanzielle Unwetter vorzubereiten und lächelte noch immer optimistisch, als einiges pessimistisches Stirnrunzeln schon besser am Platz gewesen wäre. Zweitens: er verlor der Kritik der Presse gegenüber die Nerven und erklärte, nicht regieren zu können, wenn er nicht die Vollmacht erhalte, jedes ihm gefährlich scheinende Blatt kurzerhand zu unterdrücken. Kammer und Senat, die ihm treu ergeben sind, hätten ihm ein solches Vollmachtgesetz bewilligt, aber der Staatspräsident Zaimis, klüger als Kabinett und Parlament, erklärte, daß er einem solchen Gesetz seine Unterschrift verweigern werde. Er soll gesagt haben, daß es ein Unsinn sei, das Barometer für das schlechte Wetter verantwortlich zu machen. Die griechische Presse jeder Richtung übertrifft an Heftigkeit und Kräftigkeit der Sprache alles, was man sich selbst heute in Mitteleuropa vorstellen kann, aber es ist ein Irrtum, ihr einen im geraden Verhältnis zu dieser Sprachgewalt stehenden Einfluß zuzuschreiben. Einen solchen Einfluß bekommt sie erst, wenn man versucht, sie mundtot zu machen, wenn man die Journalisten bestraft, denn das griechische Publikum gewinnt erst dann die Ueberzeugung, der Mann, den die Regierung für so gefährlich hält, muß doch etwas wissen, was den Ministern unangenehm ist. Zaimis beurteilte das Publikum psychologisch richtig. Venizelos aber verlor, wie gesagt, die Nerven und ging.

Ihm folgte Herr Papanastasiu, ein sozialistischer Professor, oder vielmehr: er machte den Versuch ein Kabinett auf die Beine zu stellen. Es stand aber nicht, es purzelte. Die öffentliche Meinung sah ein, daß unter den gegebenen Umständen das wichtigste sei, dem Ausland einen Mann zu präsentieren, dessen Name dort Klang und Kredit habe. Wer kann da aber wieder anders in Betracht kommen als Venizelos? Er, der schon als kleiner Advokat es in Kreta verstanden hat, diese seine Heimatinsel der Türkenherrschaft zu entziehen, sie 1911 ans Königtum Griechenland anzuschließen; er, der im Weltkrieg auf das richtige Pferd gesetzt hat, der in Versailles am Tisch der Sieger sitzen durfte. Die Unglückspolitik, die er nach dem Weltkrieg unter dem Einfluß der Entente machte und die Griechenland in den verhängnisvollen Zug nach Kleinasien lockte, ist vergessen. Venizelos hatte das Glück, daß er während des Feldzuges selbst nicht an der Macht war. Die Katastrophe von Smyrna wird nicht auf sein Konto geschrieben. Freilich, er mußte für sein Land den Frieden von Lausanne schließen, der die Vernichtung der griechischen Kolonien in Kleinasien mit sich brachte und das kleine arme Heimatland zwang, Millionen von verarmten hellenischen Auswanderern bei sich aufzunehmen und anzusiedeln.

Diese Dinge sind heute fast vergessen. Venizelos hat einen Namen in der europäischen Diplomatie. Dieser Name ist es hauptsächlich, der die Nation bestimmt, es wieder mit ihm zu versuchen. Wenn er jetzt noch einmal die Macht übernimmt, so kommt es ihm zustatten, daß man sich durch das Experiment Papanastasiu inzwischen überzeugt hat, daß die Lage wirklich verzweifelt

ist und daß man nicht verlangen darf, daß irgendein Mann auf einem Asphaltpflaster Melonen ziehe. Vielleicht wird der Ton der Presse durch diese gewonnene Einsicht etwas sanfter werden. Andererseits wird Venizelos in der Zwischenzeit seine Nerven etwas beruhigt haben und hoffentlich auf die früher angedrohten drakonischen Maßregeln gegen die Presse verzichten. Es wäre unnütz, ein Wort darüber zu verlieren, wie eng die griechische Wirtschaftskrisis mit der Weltkrisis zusammenhängt und daß die Lösung der Weltkrisis auf der Erkenntnis beruht, daß der Weg in die autarkischen Sackgassen ein Weg zur allgemeinen Barbarei und Verarmung ist.

Sozialdemokratischer Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages

Berlin, 9. Juni. **Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. meldet, hat im Auftrage der sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages der Abg. Dr. Breitscheid in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Dr. Frick (Nationalsoz.) darum ersucht, daß der Auswärtige Ausschuß in der allernächsten Zeit zu einer Sitzung einberufen werde.**

Wie das genannte Nachrichtenbüro weiter meldet, verweist das Schreiben Dr. Breitscheids in seiner Begründung für die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses darauf, daß die Ausführungen der neuen Reichsregierung in ihrer Erklärung über ihre außenpolitischen Ideen dürftig seien. Man dürfe wohl annehmen, daß das Kabinett ganz bestimmte außenpolitische Pläne verfolge, die zweifellos von denen der Reichsregierung Brüning abwichen. Da die Auflösung des Reichstages eine Debatte über diese Gegensätze im Plenum unmöglich gemacht habe, hielten es die Sozialdemokraten für doppelt geboten, daß der Regierung Gelegenheit gegeben werde, wenigstens im Auswärtigen Ausschuß ihre Absichten stärker zu umreißen, und daß die Mitglieder des Ausschusses die Möglichkeit zur Fühlungnahme erhielten.

Adolf Hitler im Rundfunk

Berlin, 9. Juni. **Adolf Hitler wird am 14. Juni, nachmittags von 7 bis 7½ Uhr auf der deutschen Welle über die Staatsidee des Nationalsozialismus sprechen.**

Berlin, 9. Juni. **Die Abgeordneten Meyer, Zu, Belm und Schmid-Düsseldorf sind aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten. Sie fordern ihre Freunde auf, sich mit ihnen in der Deutschnationalen Volkspartei zu sammeln.**

Dr. Brüning, Ehrenbürger von München

München, 9. Juni. **Die Stadt München hat dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht verliehen.**

Französische Anleihe für den nationalwirtschaftlichen Wiederaufbau?

Paris, 9. Juni. **„Matin" will ankündigen können, daß die Regierung außer einer 10prozentigen Herabsetzung aller Ausgaben, wie sie die vorausgegangene Regierung bereits in Aussicht genommen hat, die baldige Ausgabe von 2,9 Milliarden Frank 4½proz. Obligationen vorsehe, durch die ein weiterer Teil des alten Programms der nationalwirtschaftlichen Ausrüstung gedeckt werden soll.**

Erwerbslosenunruhen in Holland

Amsterdam, 9. Juni. **In der südholländischen Ortschaft Boskoop kam es gestern zu ernsten Erwerbslosenunruhen. Bei Zusammenstößen mit der Landjägerei wurde ein Arbeiter durch einen Säbelhieb getötet, etwa 20 Demonstranten und zwei Polizeibeamte wurden verletzt.**

Gold geht nach Europa

New York, 9. Juni. **Aus den Vereinigten Staaten von Amerika dauert der Goldabfluß nach Europa an. Aus der gestrigen Tagesübersicht der amerikanischen Notenbank geht hervor, daß innerhalb 24 Stunden Gold im Werte von 127 Millionen Mark ausgeführt wurde. Mehr als die Hälfte davon ging nach Frankreich, der Rest verteilte sich auf die Schweiz, Holland und England.**

Die Nationalitäten in Polen

Nach der letzten Volkszählung 30,9% Nichtpolen

Warschau, 7. Juni. (Pat.) Nach den bisherigen amtlichen Angaben auf Grund der Ergebnisse der zweiten allgemeinen Volkszählung vom 9. Dezember 1931 wohnen in Polen 32 132 936 Personen, davon 22 208 076 oder 69,1 Prozent mit polnischer Muttersprache, während 9 924 860 oder 30,9 Prozent fremdsprachige Bewohner sind.

Die Verteilung der fremdsprachigen Bevölkerung in Polen ist sehr uneinheitlich. Den geringsten Prozentsatz an nichtpolnischer Bevölkerung weisen

die westlichen Wojewodschaften

mit 9,1 Prozent auf. In der schlesischen Wojewodschaft beträgt die nichtpolnische Bevölkerung 7,7 Prozent. Das seien unbestritten in der großen Mehrheit Deutsche, von dem minimalen Prozentsatz Juden abgesehen. In Oberschlesien haben 6,6 Prozent sich zur Fremdsprachigkeit bekannt, in Teschen-Schlesien 15,3 Prozent. Der höhere Prozentsatz in Teschen-Schlesien erkläre sich aus der großen Zahl der Deutschen in Bielitz (56,5 Prozent!). In der Wojewodschaft Pommerellen gibt es 10,1 Prozent nichtpolnischer Bevölkerung. Außer Zempelburg, wo 40,6 Prozent nicht polnische sprechende Einwohner leben, betrugen die Ziffern der Menschen nichtpolnischer Zunge in dieser Wojewodschaft 2,9 bis 17,6 Prozent. In der Wojewodschaft Posen gibt es 9,5 Einwohner mit nichtpolnischer Muttersprache. Auch hier sind es vorwiegend Deutsche.

In den Zentralwojewodschaften ist das nichtpolnische Element bedeutend stärker vertreten als in den westpolnischen Wojewodschaften. Der Prozentsatz der Einwohner mit nichtpolnischer Muttersprache beträgt hier 17,1 Prozent. Dazu gehören vorwiegend Juden, ferner Deutsche (vor allem in der Wojewodschaft Lodz), Weißrussen im östlichen Teil der Wojewodschaft Bialystok und Ukrainer im Lubliner Gebiet.

Im Gebiet der südlichen Wojewodschaften gibt es insgesamt 40,8 Prozent fremdsprachige Bewohner. Den Höhepunkt erreicht hier die Wojewodschaft Stanislau mit 77,5 Prozent. Es folgen Tarnopol mit 50,5 Prozent und Lemberg mit 42,1 Prozent. Außer der ukrainischen (ruthenischen) Sprache sind hieran auch die jüdische (hebräische) und zu einem geringen Prozentsatz die deutsche Sprache beteiligt. In der Wojewodschaft Krakau dagegen beträgt die nichtpolnische Bevölkerung nur 8,6 Prozent.

Den höchsten Prozentsatz an fremdsprachigen Bewohnern weisen die östlichen Wojewodschaften mit 67,1 Prozent auf. Die Wojewodschaft Polesien ist hier mit 85,5 Prozent, Wolhynien mit 83,5, Nowogródek mit 47,7 und Wilna mit 40,1 Prozent vertreten. Die Zusammensetzung der fremdsprachigen Bevölkerung der östlichen Wojewodschaften ist sehr verschiedenartig. Außer Ukrainern und Weißrussen wohnen dort Juden, Litauer, Tschechen, Russen und Deutsche.

*

Das ist die Meldung der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur, die sich auf amtliche Unterlagen stützen will. Wir geben diese Ziffern nur mit Vorbehalt wieder. Wir werden sie einer kritischen Betrachtung unterziehen, sobald uns die Ziffern für die einzelnen Bezirke vorliegen.

Mitbegründer des Kultur- und Wirtschaftsbundes wegen Betruges und Unterschlagung verurteilt

In Oberschlesien und im früheren Kongreßpolen versucht eine Organisation unter den Deutschen Fuß zu fassen, die sich „Deutscher Kultur- und Wirtschaftsbund" nennt, die aber unsere bekannten und bewährten deutschen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Organisationen bekämpft. Gegen einen der Mitbegründer dieser Organisation, der die Behörden keineswegs unfreundlich gegenüberstehen, ist nun in Oberschlesien gerichtlich vorgegangen worden. Ueber diesen Sensationsprozeß berichtet nun die „Kattowitzer Zeitung" u. a.:

Wohl eine der größten Betrugs- und Gauneraffären, die in den letzten Jahren im Kreise Rybnik zu verzeichnen waren, fand am vergangenen Donnerstag bzw. Sonnabend vor der Rybniker Strafkammer ihr gerichtliches Nachspiel. Zu verantworten hatte sich der seinerzeit durch die Gründung des bekannten Kultur- und Wirtschaftsbundes sehr bekannt gewordene Holzkaufmann Rolf Weber aus Niedobschütz, dem nicht weniger als vier der schwersten Vergehen: betrügerischer Bankrott, Bilanzverschleierung, Betrug und Unterschlagung in mehreren Fällen zur Last gelegt werden. Weber schädigte durch seine betrügerischen Machinationen und Transaktionen seinen Teilhaber, den Sägewerksbesitzer Wieczorek in Niedobschütz allein um etwa 300 000 Zloty, außerdem eine Reihe von Leuten um verschiedene größere und kleinere Beträge, darunter den Bäckermeister Ernst Schäfer aus Rybnik allein um 27 000 Zloty. Seit 1929 bereits machte er bei seiner Bilanz falsche Angaben insofern, als er Einnahmeposten überhaupt nicht buchte, dafür aber alle Ausgaben buchen ließ. Die Unterbilanz betrug bereits 1929 39 000 Zloty, im Jahre 1930 179 000 Zloty, und im Jahre 1931 wäre sie, wenn die Behörde nicht eingegriffen hätte, noch weit höher gewesen.

Die gesamte Buchführung ist nur mit Bleistift geführt; die Bilanz wurde nicht an Hand der Bücher aufgestellt, sondern, wie der Buchhalter während der Verhandlung angab, durch Weber aus dem Kopfe diktiert. Er wurde schließlich am 8. März dieses Jahres verhaftet und nun am Donnerstag wegen betrügerischen Bankrotts, Bilanzverschleierung, Betrug und Unterschlagung unter Anklage gestellt. Die Verhandlung wurde am Donnerstag unterbrochen und am Sonnabend weitergeführt.

Der Hauptgeschädigte, Wieczorek, der sich Weber mit Leib und Seele verschrieben hatte und für seine betrügerischen Manipulationen sein gesamtes Besitztum opferte, so daß er sich heute unter Gerichtsaufsicht befindet, sagte in seiner Eigenschaft als Zeuge aus, daß er Weber immer sein volles Vertrauen geschenkt hätte. Seit 6 Jahren ist zwischen den beiden Kompagnons keine Abrechnung mehr erfolgt; eine nachträgliche Verrechnung ist, zumal die Buchführung Wieczoreks nicht besser ist als diejenige Webers, nicht möglich. Ueber die Belastung des Kontos mit über 200 000 Schweizer Franken berief sich Weber auf ein ihm von Wieczorek ausgefolgtes Schreiben, mit dem dieser ihn ermächtigte, das Konto bis zur vollen Höhe zu belasten. Vor Gericht stellte es sich nun heraus, daß Weber das betreffende Schreiben an das Schwientochlowitzer Institut geschrieben hatte und sich dieses von Wieczorek unterschreiben ließ, ohne daß dieser überhaupt eine Ahnung hatte, was er unterschrieb. Schwer belastet wurde Weber durch seinen eigenen Buchhalter, ebenso durch die Aussagen verschiedener anderer Zeugen. Er selbst gab die Möglichkeit eines Teils der ihm zur Last gelegten Vergehen zu. Er hat sich in seiner Buchführung nie orientiert, so daß er sich auf Einzelheiten auch nicht entsinnen kann.

Der Staatsanwalt bezeichnete in seinem ausführlichen Plädoyer das dem Angeklagten zur Last gelegte Verbrechen als charakteristisch für die heutigen Zeitverhältnisse. Nur ein strenges Urteil sei geeignet, die Oeffentlichkeit zu überzeugen, daß der Begriff von kaufmännischer Treue und Redlichkeit noch nicht entschwunden ist. Der Angeklagte hat mehrere Familien vollständig ruiniert, ein Bankinstitut um einen großen Betrag gebracht, so daß exemplarische Bestrafung unbedingt am Platze sei. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus.

Das Gericht verkündete nach längerer Beratung und nachdem der Verteidiger Webers mildernde Umstände beantragt hatte, das Urteil, das wegen betrügerischen Bankerotts auf 1 Jahr Zuchthaus, wegen Bilanzverschleierung auf einen Monat Gefängnis, wegen Unterschlagung für jeden Fall auf je 1 Monat Gefängnis, alles zusammengezogen auf 15 Monate Gefängnis lautete.

Polnischer Ozeanflieger überfällig

Von dem polnischen Flieger Hausner, der am Freitag vergangener Woche auf dem Flugplatz in Linden zu einem Fluge Amerika—Warschau gestartet war, fehlt bisher jede Spur. In der „New York Times" ist gestern die Erklärung eines Meteorologen erschienen, der darin behauptet, daß Hausner gleich nach der Ueberfliegung Neufundlands in Nebel und Schnee geraten sein müßte und infolgedessen zur Umkehr genötigt war. Es sei möglich, daß Hausner auf einem unbewohnten Gebiet von Kanada glücklich gelandet sei.

Internationale Flugwettkämpfe in Warschau

Am 18. und 19. Juni werden, wie gemeldet wird, in Warschau Flugwettkämpfe stattfinden, an denen mehr als 30 Auslandspiloten teilnehmen sollen. U. a. sind bereits 11 tschechische, 5 südslawische, 2 österreichische, 2 lettische, ein deutscher und ein ungarischer Apparat genannt. Ferner rechnet man noch mit der Teilnahme von Engländern und Italienern. An den akrobatischen Flügen werden sich polnischerseits Oberst Kossowski und Hauptmann Orlinski beteiligen.

Folgenschwerer Flugzeugabsturz bei Wilna

Bei Wilna stürzte ein von dem Piloten Henryk Kwiatkowski gesteuertes Schulflugzeug bei einer scharfen Wendung aus 100 Meter Höhe ab. Der Apparat wurde vernichtet. Kwiatkowski erlitt außer einem Kieferbruch unerhebliche Verletzungen, während die Insassin Janina Dluska den schweren Verletzungen, die sie an Kopf und Füßen davontrug, zwei Stunden darauf erlegen ist, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben.

König Karol von Rumänien kommt nach Polen

Warschau, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) König Karol II. von Rumänien hat vor einiger Zeit das Ehrenkommando über das 22. Infanterieregiment in Siedlce übernommen. Im Zusammenhang damit wird sich eine Abordnung nach Bukarest begeben, um König Karol zur Teilnahme an den Regimentsfeierlichkeiten am 15. August einzuladen. Wie verlautet, ist mit einem Besuch des Königs zu den Feierlichkeiten seines Regiments in Polen zu rechnen. Das 22. Infanterieregiment ist ein Lieblingsregiment des Marschalls Pilsudski, weil es als erstes im Jahre 1926 sich auf seine Seite stellte und auch als erstes in Warschau eingerückt ist.

Keine Reduzierung des Urlaubs für Geistesarbeiter

Warschau, 9. Juni. (Eigener Drahtbericht.) **Entgegen den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten über eine Reduzierung des Urlaubs für Geistesarbeiter von 4 auf 2 Wochen durch eine Regierungsverordnung, wird von offizieller Stelle mitgeteilt, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, eine solche Verordnung zu erlassen. Alle diese Gerüchte werden als haltlos bezeichnet.**

Der Berliner Gesandte im Belvedere

Der polnische Gesandte in Berlin, Dr. Wysocki, ist in Warschau eingetroffen. Er wurde am gestrigen Mittwoch im Belvedere empfangen, wo er eine Unterredung mit dem Marschall hatte.

Revision der Invalidenrenten-Ansprüche

Demnächst sollen beim Invalidenausschuß des Arbeitsministeriums besondere Kommissionen gebildet werden, die die Aufgabe haben, eine Revision der Berechtigungen zur Erlangung von Invalidenrenten durchzuführen. Diesen Kommissionen würden Vertreter des Finanz- und des Arbeitsministeriums sowie Militärärzte angehören. Die Wojewodschaftsämter sollen alle Akten der Invalidenkommissionen dem Arbeitsministerium zustellen.

Kündigungen in Oberschlesien

Königshütte, 9. Juni. **Die 2000 Mann starke Belegschaft der Chorzower Steinkohlenbergwerke ist gekündigt worden.**

Dunikowskis Glück und Ende

Der polnische „Goldmacher" entlarvt

Paris, 2. Juni.

In der geheimnisvollen Angelegenheit des polnischen „Goldmachers" Dunikowski, die vor einigen Monaten hier großes Aufsehen erregt hat und über die in aller Welt damals berichtet wurde, ist jetzt eine entscheidende Wendung eingetreten. Nachdem die in Nizza verpfändete „große Maschine" freigegeben und in Paris eingetroffen war, hatten die Sachverständigen, die keine Lust verspürten, sich nochmals auf eine ergebnislose Sitzung einzulassen, beim Untersuchungsrichter durchgesetzt, daß dem polnischen Ingenieur eine zweimonatige Frist zur gründlichen Vorbereitung seiner Versuche zuerkannt wurde. Das Gericht trug den Wünschen des Goldmachers in jeder Beziehung Rechnung und ging sogar so weit, ihm in der Zwischenzeit aus Deutschland die zur Füllung seiner „radioaktiven Röhre" nötigen Rohstoffe zu beschaffen.

Jetzt war nun die Frist abgelaufen. Dunikowski wurde in einem Kraftwagen in Begleitung von zwei Beamten der Geheimpolizei in die Ecole Centrale gebracht, wo die letzte entscheidende Sitzung vor sich gehen sollte. Kurze Zeit darauf begaben sich, geführt von dem Leiter der berühmten Schule, der Untersuchungsrichter, die Sachverständigen und die Anwälte in den großen Saal, wo alles bis ins kleinste für die verschiedenen Versuche vorbereitet war. Zum großen Erstaunen der vor dem Gebäude geduldig wartenden Menschenmenge wurde aber Dunikowski, der sehr aufgeregt schien, schon eine halbe Stunde später in das Gefängnis La Santé zurückgebracht. Was war geschehen? War die Sitzung schon beendet, oder war es zu neuen Zwischenfällen gekommen?

Während draußen auf der Straße der Vorfall eifrig besprochen wurde und, wie es in solchen Fällen üblich ist, die tollsten Gerüchte umliefen, empfing der Untersuchungsrichter im Konferenzzimmer der Ecole Centrale die Pressevertreter und klärte sie über den wahren Sachverhalt auf. Dunikowski hatte sich unter dem Vorwand, die Sachverständigen könnten sich seiner „Erfindung" bemächtigen, und ähnlichen Ausflüchten von neuem geweigert, die Versuche vorzunehmen. Der Untersuchungsrichter hat darauf dem polnischen Ingenieur erklärt, daß er nicht beabsichtige, sich weiter an der Nase herumführen zu lassen, und hat gegen Dunikowski umgehend ein Strafverfahren wegen versuchter Täuschung und schweren Betrugs eingeleitet. Die Voruntersuchung ist endgültig abgeschlossen, und Dunikowski wird sich in ein bis zwei Monaten vor der hiesigen Strafkammer wegen seiner Machenschaften zu verantworten haben.

Monatelang ist es ihm gelungen, nicht nur das Gericht und die öffentliche Meinung, sondern auch ernsthafte Gelehrte und Sachverständige über den Wert seiner „großartigen Erfindung" im Zweifel zu lassen. Selbst seine Geldgeber, die eigentlichen Leidtragenden in dieser tragikomischen Angelegenheit, waren noch bis zuletzt felsenfest von dem „wunderbaren Verfahren" ihres ehemaligen Teilhabers überzeugt. Da die Menschheit derartige Träume nur zu gern träumt, soll es hier sogar heute noch Leute geben, die an das wunderbare Können des modernen Alchimisten glauben und behaupten, dem „genialen Erfinder" sei bitteres Unrecht geschehen.

Das Ende des „Königs der Liven"

Eine Tragödie im Zeichen des „Selbstbestimmungsrechtes der Völker"

Riga, Anfang Juni.

Im Windauer Gefängnis starb soeben der alte livische Bauernhofbesitzer und Fischer Uldrik Kapberg, der sich seit Jahren gleich Michael Kohlhaas in offener Fehde gegen das Staatswesen, in dem er wohnte, befunden hatte. Aus alten Ueberlieferungen und Urkunden hatte sich dieser Bauer zurechtgeklaubt, daß er ein Nachkomme der alten Könige der Liven sei, des kriegerischen Volkes, das in endlosen Kämpfen mit dem deutschen Ritterorden um den Besitz Livlands fast aufgerieben worden war und dessen letzte Nachfahren noch einige Fischerdörfer im Nordwestzipfel Kurlands besiedeln, wo die altlivische Sprache und Ueberlieferung sich noch immer erhalten hat.

Bald nach der Ausrufung Lettlands trat der Fischer Kapberg als „König Uldrik I." mit Rechtsansprüchen für sein Geschlecht und sein Volk hervor und erklärte, wenn die Letten auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ihre Unabhängigkeit erlangt hätten, so sei es nur recht und billig, wenn auch das Völkchen der Liven dasselbe erhielte. Uldrik I. erkannte die Souveränität Lettlands über das Siedlungsgebiet der Liven nicht an, und hieraus entwickelte sich alsbald ein jahrelanger erbitterter Kleinkrieg zwischen dem alten Uldrik mit seiner vier Söhnen einerseits und den lettländischen Behörden andererseits. Uldrik verweigerte die Entgegennahme eines lettländischen Passes, ließ sich lieber pfänden, als daß er Steuern zahlte und veranlaßte seine Söhne, auch die Wehrpflicht zu verweigern. Einer dieser Söhne ist deswegen zu zweijähriger Gefängnishaft verurteilt worden, und als unlängst einige Polizeibeamte ins Gehöft Kapbergs kamen, um den jüngsten Sohn, der dem Stellungsbefehl auch nicht nachgekommen war, zum Militär abzuholen, wurden die Beamten vom alten Kapberg und einem der Söhne verprügelt, worauf der alte König nach der Insel Runö zu entfliehen versuchte. Er wurde aber ergriffen und ist nun an den Folgen der Aufregungen in der Kerkerhaft in Windau gestorben.

„König Uldrik" war früher ein wohlhabender Bauer. In seinen Mußestunden hat er die Bibel ins Livische übersetzt. Allmählich hatte er seinen ganzen Besitz verloren, teils durch die vielen Pfändungen und Strafzahlungen für nichtentrichtete Steuern, teils auch infolge seiner Weigerung, sein Land bei den lettländischen Behörden auf seinen oder seiner Söhne Namen eintragen zu lassen. Deshalb wurde ihm schließlich sein ganzer Hof genommen und parzelliert. Nach Verlust seines Grund und Bodens und nach seiner „Schlacht" mit den Polizisten ist er wochenlang in den Wäldern umhergeirrt, bis diesen halsstarrigen Bauern schließlich beim Versuch der Ueberfahrt nach dem estländischen Runö das Schicksal ereilt hat.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. **Erich Jaensch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 130 Freitag, den 10. Juni 1932

Posener Kalender

Donnerstag, den 9. Juni

Sonnenaufgang 3.31, Sonnenuntergang 20.13; Mondaufgang 8.15, Monduntergang 23.54.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Westwinde. Barometer 754. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 10 Grad Cels.

Wettervoraussage für Freitag, den 10. Juni

Vorwiegend heiter mit langsamer Erwärmung, abflauende westliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 9. Juni + 0,73 m.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Donnerstag: „Das Paradies der Gauner".
Freitag: „Das Paradies der Gauner".
Sonnabend: „Das Paradies der Gauner".

Teatr Nowy:

Donnerstag: „Fräulein Diplomatin".
Freitag: „Fräulein Diplomatin".
Sonnabend: „Fräulein Diplomatin".

Kinos:

Apollo: „Die unschuldige Sünderin". (5, 7, 9.)
Słońce: „Janko, der Musikant". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Der lebende Leichnam". (5, 7, 9 Uhr.)

Tag der russischen Kultur

Die russischen Organisationen in Posen veranstalten am Sonntag, dem 12. Juni, um 12 Uhr mittags in der Aula des Berger-Gymnasiums ihre traditionelle Feier unter dem Motto „Tag der russischen Kultur". Außer einem Vortrag von Dr. Grebiennikow stehen gesangliche und musikalische Darbietungen auf dem Programm. Für diesen Teil sind Frau Zmigród-Fedyczkowska, Primadonna der Warschauer Oper, Frau Karpacka für den Klavierpart und der Bariton Karpacki von der Warschauer Oper gewonnen worden. Auf dem Programm stehen ferner Violoncello-Darbietungen des Herrn F. Sprzyszewski und eines gemischten Chors unter Leitung des Herrn T. Muzyka. Eintrittskarten sind am Eingang zum Preise von 1—3 Złoty zu haben. Studenten zahlen 50 Groschen.

Arbeitslosenspende

Der Redaktion des „Posener Tageblatts" wurden von der Firma Strzelczyk für die Caritas und die Armen der Stadt 50 Złoty ausgehändigt, die weiter überwiesen wurden.

Kleine Posener Chronik

X **Nachklänge zum Selbstmord einer Schülerin.** Die Direktion des Dąbrówka-Gymnasiums, der früheren Luisenschule, hat mit Rücksicht auf die verbreiteten Gerüchte über den Selbstmord der Schülerin Bolesława Mazurek bei dem Schulkuratorium um Einleitung eines Disziplinarverfahrens nachgesucht.

X **Lebensüberdrüssige.** In der Nähe des Schützenhauses im Schilling versuchte der Briefträger Anton Modkinski aus Nakel einen Selbstmord, indem er Sublimat zu sich nahm. In bedenklichem Zustande wurde der Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die Ursache seiner Verzweiflungstat ist bisher nicht festgestellt. — Der 49jährige Photograph Zenon Królikowski, ul. Pamiętkowa 7, unternahm gestern in den Abendstunden in den Anlagen an der ulica Wjazdowa einen Selbstmordversuch, indem er Lysol trank. Aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe geht hervor, daß er die Tat aus Arbeitslosigkeit und großer Not beging.

X **Verbrüht.** Der Fleischergeselle Maximilian Liskowski, der bei dem Fleischermeister Skibiński, Grabenstraße 29, beschäftigt ist, trug eine Schüssel mit frisch ausgebratenem Schmalz in den Keller. Dabei brach plötzlich eine Stufe der Treppe ein, so daß L. von dem heißen Fett übergossen wurde und schwere Verbrühungen davontrug. Die sofort hinzugerufene Aerztliche Bereitschaft brachte ihn in das Städtische Krankenhaus.

X **Kindesaussetzung.** Gestern in den Mittagsstunden erschien im Waisenhause in der Philippinerstraße eine unbekannte Frauensperson, setzte dort ihre drei 9, 6 und 4 Jahre alten Kinder aus und entfernte sich schleunigst. Wie später festgestellt wurde, handelt es sich um die Kinder des in Dembsen wohnenden Arbeiters Josef Marciniak, der in den letzten Tagen seine Familie verlassen hat. Die Kinder wurden im Waisenhause untergebracht.

X **Uebertretungen der Verkehrsvorschriften im Mai.** Es wurden 373 Fälle der Uebertretung von Verkehrsvorschriften im Mai notiert: 13 wegen Ueberfüllung der Autobusse, 9 wegen Nichtbezeichnung der Fahrtrichtung, 8 wegen Verkehrsstörung, 7 wegen zu schneller Fahrt, 33 wegen übermäßigen Auspuffens, 21 wegen Nichtbeleuchtung der Fahrzeuge, 22 wegen Haltens auf unerlaubten Haltestellen, 73 wegen unvorschriftsmäßiger Fahrt, 88 wegen Radfahrens auf den Bürgersteigen, 8 wegen Nichtbesitzens einer Registriernummer, 14 wegen Nichtschließung des Auspuffers, 15 wegen Nichtbesitzens eines Führerscheins, 11 wegen Nichthaltens auf das gegebene Zeichen „Halt!", 11 wegen Zusammenstößen, 13 wegen Ueberfahrens von Personen, 2 wegen Gebrauchs von Scheinwerfern, 2 wegen Nichtabgabe von Signalen, 4 wegen Tabakrauchens am Steuer während der Fahrt, 2 wegen Führung falscher Registriernummern.

Pudewitz

*) Einbruchsdiebstahl. Vor einigen Tagen drangen Diebe auf den Getreidespeicher von Rolnik ein und stahlen 12 Ztr. Roggen und 4 Ztr. Klee. Die Polizei ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden und ist auf der Suche nach den Dieben.

Soziale Fürsorge und Ausbau der Stadt

Aus dem Füllhorn der kleinen Anfragen — Jagt ihn, ein Reichsadler — Ein Kontrollarzt für die soziale Fürsorge — Meinungsverschiedenheiten über den Ausbau der Stadt

jr. **Posen**, 9. Juni.

Die gestrige Sitzung der Stadtväter stand ganz im Zeichen der sozialen Fürsorge und des Ausbaus der Stadt. Aus dem leise brodelnden Kessel der sozialen Nöte stiegen wieder einmal recht scharfe Dämpfe auf und gemahnten daran, daß den Notleidenden nicht immer die „nahrhafteste Suppe" gereicht wird. Andererseits zeigt die Aussprache über den Ausbau der Stadt, daß dieser Ausbau, der bei intensiver Durchführung das Heer der Arbeitslosen beträchtlich schmälern könnte, nicht allein aus finanziellen Gründen nur stockend vor sich geht.

Seit der letzten Zusammenkunft der Stadtverordneten waren so viel kleine Anfragen an den Magistrat in ihrem Busen aufgespeichert, daß diese traditionellen „Vorboten der Tagesordnung" nun wie aus einem Füllhorn emporquollen.

Zunächst trat Dr. **Górnicki** für entschiedene Besserung der humanitär wie moralisch unhaltbaren Zustände in den sog. Militär-Schutzhütten im Festungsgelände ein. Stadtv. **Kowalewski** fragte wegen der Liquidierung des bekanntlich mit enormen Fehlbeträgen belasteten Arbeitslosenkomitees an und erhielt zur Antwort, daß durch eine Subvention für eine teilweise Aufrechterhaltung der Komiteearbeiten gesorgt worden sei.

Von seiten der Kommunisten wurde die Frage der Bons berührt und im Zusammenhang mit den Exmissionen verlangt, daß alle Wohnungen von mehr als 2 Zimmern und Küche schlankweg „beschlagnahmt" werden sollten.

Stadtv. **Adamek** wies darauf hin, daß man eine Beseitigung der von der Abdeckerei bzw. Viehverwertungsfabrik ausgehenden „Wohlgerüche", unter denen besonders die benachbarte Wohnkolonie zu leiden habe, energisch in Angriff nehmen müßte. Die Schuld trifft freilich nicht die Abdeckerei, da sie ja zuerst den Platz behauptete und die Kolonie sich erst später so nahe an sie herangeschoben hat.

Stadtv. **Piszczoła** oder sein besorgter Gewährsmann muß besonders scharfe Augen haben, wenn er an zwei Stellen in Wilda noch den „deutschen Adler" entdecken konnte. Man darf wohl sagen, daß die Versammlung diese „furchtbare Entdeckung", über die man vielleicht noch vor einigen Jahren entrüstet gewesen wäre, nicht übermäßig beachtete. Auch nicht nach der letzten antideutschen Kundgebung, die dem „Lager des Großen Polen" neue Impulse geben sollte.

Zur Tagesordnung übergehend, hielt man sich längere Zeit bei der von Frau Dr. **Großmann** referierten Vorlage über die Einsetzung eines „Kontrollarztes" für die soziale Fürsorge auf. Hier unternahm der kommunistische Stadtverordnete **Brygier** einen Generalangriff gegen diesen Beschluß, in dem er darin eine Geringschätzung der sozialen Belange erblickte, eine Art „Wandschirm", hinter dem man zeitwidrige Sparmaßnahmen auf diesem Gebiete verbergen wolle. Heute dürfe aber an der sozialen Fürsorge am allerwenigsten gespart werden. Man müßte sogar eine Erweiterung des Fürsorgehaushalts auf etwa 5 und 6 Millionen Złoty vornehmen. (Zuruf von den Bänken der Nationaldemokraten: Zwölf Millionen!)

Als dann der Stadtv. **Libera** (Nat. Dem.) vom Mittelgang aus dem Redner zuruft: „Wir sollen doch sparen!", kommt von der Galerie prompt die Antwort: „Aber nicht an unserer Haut!"

Nach diesem Zwischenfall ergriff der von der Londoner Städtetagung zurückgekehrte Stadtpräsident **Ratajski** das Wort, um an Hand der Statistik darauf hinzuweisen, daß die soziale Fürsorge in den beiden letzten Krisenjahren pro Kopf der Bevölkerung eine doppelt so große Ausgabenbelastung beansprucht habe als im Jahre 1925.

Frau Dr. **Großmann** wies die von dem Stadtv. Brygier erhobenen Vorwürfe zurück und erklärte, daß der Arzt nicht die Aufgabe habe, als Wandschirm zu dienen, sondern für die Hygiene und das gesundheitliche Wohl der Bürger zu sorgen. Die vom Wojewodschaftsamt verordnete Sparsamkeit solle durchaus nicht auf Kosten der Armen durchgeführt werden. Nicht immer treffe die Armenfürsorge die wirklich bedürftigen Personen, und um nun gewissermaßen die „Spreu vom Weizen zu scheiden" und gleichsam das Simulantentum zu bekämpfen, wird der Kontrollarzt, dessen Notwendigkeit nicht erst seit gestern akut wäre, eingesetzt.

Nachdem die Einsetzung des Kontrollarztes beschlossen war und Dr. **Stark** über eine Herabsetzung des Tarifs im Städtischen Krankenhaus für Kinder bis zu 2 Jahren berichtet hatte, schritt man zur Angelegenheit der Nichtberücksichtigung von Bauanträgen in der Zeit der Fertigstellung des neuen Bebauungsplanes für die Stadt Posen im Sinne der Ausbauverordnung des Staatspräsidenten aus dem Jahre 1928. Hier kam der Stadtverordnete **Budzyński**, der sich zur Sitzung verspätete, noch gerade zurecht, um gegen den Leiter der Ausbauarbeiten der Stadt, Ing. **Czarnecki**, der keinen leichten Stand hatte, mit schwerem Geschütz aufzufahren. Er wunderte sich darüber, daß ein Büro, dem so viel Hilfsingenieure beigegeben seien, die Ausbauarbeiten nicht recht vom Fleck bringen könne. Andere Stadtverordnete, wie die Stadtvv. **Wybieralski** und **Bresiński**, wandten sich gegen die bürokratische Behandlung von Bauangelegenheiten. Stadtv. **Grzegorzewicz** war mit den geplanten Einschränkungen in der Berücksichtigung von Bauanträgen durchaus nicht einverstanden. Seine Ausführungen erhielten ein besonderes Gesicht im Zusammenhang mit der Tatsache, daß, wie aus den statistischen Aufzeichnungen der Stadt Posen hervorgeht, im Monat April keinerlei Bauanträge gestellt wurden. Schließlich wurde beschlossen, daß für die Dauer von zwei Jahren in den Stadtteilen, in denen die Fluchtlinienpläne noch nicht ausgearbeitet worden sind, Bauanträge unberücksichtigt gelassen werden sollen.

Bei der Aussprache über die Bestätigung des Planes für die Bebauung des Geländes nördlich vom Kernwerk hatte der statt des ausscheidenden Stadtv. Chwiłkowski eingeführte Stadtv. **Costa**, der im Gremium der Stadtväter kein Neuling mehr ist und auch gleich in die Aushebungskommission gewählt wurde, gute Gelegenheit, seine „zweite Jungfernrede" zu halten. Nach erschöpfender Aussprache wurde diese Angelegenheit im Sinne des Berichterstatters Dr. Górnicki erledigt.

Sensationelle Weiterungen des Finanzskandals

X. **Posen, 9. Juni.** Wie wir bereits berichteten, nimmt der Finanzskandal weiter an Umfang zu. Die verhafteten Kassenbeamten Piętka und Mielnik bleiben in Haft. Beide waren mittlere Beamte mit geringem Gehalt, was sie aber nicht hinderte, auf großem Fuße zu leben. Die Ehefrauen trieben großen Staat und unternahmen Badereisen nach Zakopane und Krynica, so daß schließlich die Vorgesetzten aufmerksam wurden und zu einer Revision schritten, die die betrügerischen Manipulationen aufdeckte.

Wie verlautet, wurden ferner die Beamten Feliks Batog, Bronisław Matuszewski und Edward Rakowski vernommen, denen vorgeworfen wird, ebenfalls betrügerische Manipulationen vorgenommen zu haben. Matuszewski hat, wie er zugab, die eingezogenen Steuergelder nicht an das Finanzamt abgeführt, sondern unterschlagen, worauf die Helfershelfer Batog und Rakowski fingierte Eintragungen in die Kassenbücher bewerkstelligten. Da die drei letztgenannten Betrüger die Tat zugaben, wurden sie bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt. Sie verteidigen sich damit, daß sie sich mit der Familie in einer Notlage befunden hätten. Wie nunmehr festgestellt wurde, beträgt die von Batog, Rakowski und Matuszewski unterschlagene Summe bisher 23 000 Złoty. In den nächsten Tagen soll ein Kommunikat des Finanzamtes veröffentlicht werden, das zur Aufklärung der Betrugs- und Unterschlagungsaffäre beitragen dürfte. Man erwartet, daß die Untersuchung noch weitere sensationelle Aufdeckungen bringen wird. Es schweben noch Ermittelungen gegen weitere Personen.

Eröffnung der Probier- und Weinstube von J. Strzelczyk

Gestern nachmittag wurde die Weinstube der bekannten Posener Likörfabrik und Weingroßhandlung von J. Strzelczyk in der ul. Kantaka eröffnet. Das Lokal, das schon von außen einen ganz ausgezeichneten Eindruck macht, ist dank der gründlichen Renovierung, die vorgenommen wurde, innen außerordentlich geschmackvoll eingerichtet. Die hellen freundlichen, mit modernen Farben bemalten Räumlichkeiten laden die zahlreichen Kunden der bekannten Firma zum freundlichen Verweilen und zur Einnahme eines guten Glases Wein oder auch eines Gläschens Kognak (bei Bedarf steht selbstverständlich auch ein guter Imbiß zur Verfügung) ein. Die überaus günstige Lage des Lokals macht es den Liebhabern eines guten Tropfens möglich, ihre Bestellungen bei der Firma Strzelczyk im Zentrum der Stadt aufgeben zu können. Sie werden das um so lieber tun, als die Fabrikate dieser Firma nicht allein durch ihre Qualität, sondern auch durch ihre Preiswürdigkeit bekannt sind.

Anläßlich der Eröffnung wurden der Firma außerordentlich zahlreiche Glückwünsche meistens in Form von prächtigen Blumenspenden zuteil. Uebrigens hat an Stelle eines großen offiziellen Empfangs Herr J. Strzelczyk als Besitzer des Lokals anläßlich der Eröffnung 250 Złoty für Arme und Arbeitslose gespendet.

Es dürfte interessieren, daß die Malerarbeiten von der Firma Ignac Wrembel, die elektrischen Anlagen von Feliks Kaczmarek, die übrigen Installationsarbeiten von der Firma Gbiorczyk, die Möbel von den Firmen Olendarczyk und Tabaka besorgt wurden. Die architektonische Leitung lag in den Händen des Architekten Latosiński. Der Umbau wurde von der Firma Leitgeber besorgt.

Dem Besitzer und Leiter des Lokals übermitteln auch wir unsere besten Wünsche. Die gute Lage, die freundlichen sauberen Räume, vor allem aber die preiswürdige Ware und die bewährte Leitung des Herrn Ignac Wawrzynowicz sichern dem Lokal eine günstige Entwicklung.

Zwangsversteigerungen

X. Sonnabend, 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, ul. Sucha 18, eine komplette Schmiede, Schlosserei, Tischlerei und Büroeinrichtung, 29 Motore Marke „Bergmann", Berlin, (Siemens-Schuckert-Formade — Danziger Werft), verschiedene Restaurationsstühle und -tische, Sophas, Kleiderhaken, Gartenstühle, Kasten- und ein Rollwagen. Die Versteigerung findet unwiderruflich statt. Die Gegenstände dürfen 15 Minuten vor der Versteigerung besichtigt werden.

Ein Storchengerichtstag

In einem Orte der Slowakei hat sich folgender interessanter Fall bei einem Storchenpaare zugetragen:

Im Monat April d. J. beobachteten die Bewohner eines Gehöftes, in welchem ein Storchenpaar nistete, wie dieses sich zankte. Das Männchen deutete mit dem Schnabel in das Nest und klapperte dann gegen das Weibchen, als wenn es ihm Vorwürfe machen wollte. Das wiederholte sich so oft, daß die Bewohner darauf aufmerksam wurden. Nach einiger Zeit verließ das Männchen das Nest und flog bald darauf mit zwei anderen Störchen auf eine nahe Wiese, wo lange beratschlagt wurde. Dann kamen alle drei Störche auf das Nest. Hierauf folgten dieselben Szenen wie zu Anfang. Das Weibchen stand stillschweigend dabei. Dann fingen alle drei an, mit ihren Schnäbeln auf das Weibchen loszuhauen und hielten nicht eher ein, als bis das Weibchen tot war. Darnach verließen alle drei das Nest. Die Bewohner des Gehöftes begaben sich nun zum Nest, um die Ursache dieses Vorfalles festzustellen. Da sahen sie zu ihrer Verwunderung neben den jungen Störchen eine junge Pute. Wie kam nun diese Pute in das Storchnest?

Da meldete sich der Hütejunge von dem Gehöft und gab an, daß er ein Putenei hineingelegt habe, um zu erfahren, was daraus werde. Während das Storchenpaar das fremde Ei nicht als solches erkennen konnte, fiel ihm die junge Pute sofort auf. Offenbar hat dann das Männchen sein Weibchen der Untreue oder einer entsetzlichen Entartung der Natur beschuldigt und Gericht über dasselbe in der geschilderten Weise gehalten. &

Kein Sängerfest in Kolmar

Wie uns mitgeteilt wird, kann das für den 11. und 12. Juni in Kolmar (Chodzież) geplante und von langer Hand sorgfältig vorbereitete Sängerfest aus besonderen Gründen nicht stattfinden.

Verbilligte Sommerfahrkarten auf der deutschen Reichsbahn

Uns wird geschrieben: „Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft führt in diesem Jahre zum ersten Male die Sommer-Urlaubskarten ein, und zwar mit Gültigkeit vom 1. Juni bis 15. Oktober. Diese um 20 Prozent ermäßigten Fahrkarten werden nur für direkte Hin- und Rückfahrten, und zwar nur für Entfernungen über 200 Kilometer, von der Reichsgrenze ab gerechnet, verabfolgt. Unterbrechung der Reise auf der Hinfahrt ist nicht gestattet, während auf der Rückfahrt eine dreimalige Unterbrechung gegen bahnamtliche Bescheinigung zulässig ist. Die Geltungsdauer der Sommer-Urlaubskarten beträgt zwei Monate. Die Hinreise muß aber am ersten Geltungstage erfolgen. Die Rückreise darf von der Zielstation erst am elften Tage angetreten werden. Für Schnell(D)züge muß der volle Zuschlag entrichtet werden. Alle diesbezüglichen Auskünfte erteilt gratis das „Polnische Reisebüro Orbis", Poznań, Plac Wolności 9 (Tel. 52—18), wo auch die Sommer-Urlaubskarten erhältlich sind."

Von der Anklage des Totschlags freigesprochen

X **Posen**, 9. Juni. Vor dem hiesigen Militärgericht fand gestern die Verhandlung gegen den Oberleutnant Johann Plachta wegen Totschlags statt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, bei einem Wohnungsstreit am 10. April d. J. Helene Oresz durch einen Revolverschuß getötet zu haben. Der Angeklagte gibt die Tat zu und erklärt, daß er in der Aufregung nicht wußte, was er tat. Nach Vernehmung einiger Zeugen und der Sachverständigen, des Arztes Prof. Dr. Horoszkiewicz und Majors Naramowicz, wurde der Angeklagte freigesprochen mit der Begründung, daß er bei Ausführung der Tat nicht Herr seiner Sinne war.

Lissa

k. Rehabilitiert. Dienstag nachmittags fiel nach fünftägiger Verhandlung das Urteil im Disziplinarverfahren gegen den früheren Bezirks-Arbeitsinspektor Wł. Krzystałowicz. Herr K. ist von sämtlichen Vorwürfen freigesprochen worden, so daß man wieder mit seinem Dienstantritt rechnen kann. Den Vorsitz in der Disziplinarkommission führte der Vertreter des Hauptinspektors vom Warschauer Arbeitsamt, Ingenieur H. Zagrodzki. Die Anklage vertrat Herr Dzwonkowski, ein höherer Beamter vom Arbeitsministerium. Verteidiger war Departementsdirektor Ulanowski-Warschau. Nach der Urteilsverkündigung ist Herrn K. von seinen politischen Parteifreunden ein Blumenstrauß überreicht worden.

k. Ein Kinderfest veranstaltete die hiesige evangelische reformierte Kirchengemeinde am vergangenen Sonntag. Das Fest wurde durch eine Kaffeetafel, Vorträge des Posaunenchors und verschiedene Spiele und Darbietungen verschönt. Mit einer Ansprache und Dankgebet von Pastor D. Bickerich wurde das Fest, an das alle Teilnehmer zurückdenken werden, beendet.

k. Hoher militärischer Besuch. Se einigen Tagen weilt zwecks Inspektion des hiesigen 17. Ulanen-Regiments General Neugebauer aus Warschau in unserer Stadt.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 130
Freitag, den 10. Juni 1932

Weltpolitischer Beobachter

Vor wichtigen Entscheidungsschlachten am grünen Tisch? — Stalins Bekehrung

E. Jh. Heute fragte mich ein polnischer Kollege ob die Kriegslust in Deutschland wirklich so groß sei, wie man als ehrlicher Pole nach diesen und jenen Nachrichten glauben muß. Deutschland habe doch tatsächlich nur seine kleine 100 000-Mann-Armee, und die wirtschaftliche Not sei doch wirklich so groß und dringend, daß jeder Krieg unsägliches Elend zwar nicht nur über Deutschland, aber doch vor allem über Deutschland bringen müßte. Ich antwortete ihm, daß man meiner Meinung nach in allen polnischen Lagern die Kriegsbereitschaft und -entschlossenheit deutscherseits geradezu in grotesker Weise überschätzt. Auch Hitler, dessen Name allein schon bei manchem braven Polen Entsetzen auslöst, denkt zunächst an keinen Krieg, sondern an eine ehrliche Befestigung eines Friedens, der den natürlichen Bedürfnissen der Völker Rechnung trägt. Deutschland habe mehr als sechs Millionen Arbeitslose, unter denen mehr als zwei Millionen junge Menschen sind, deren Hoffnungen in das Leben schweren Prüfungen unterzogen würden. Sie sähen keine Möglichkeit, auf eine menschenwürdige Weise ihr Brot zu verdienen. Dieses Problem der versperrten Zukunft der deutschen Jugend sei das Problem Deutschlands, sei die ernsteste Sorge, die Europa belastet. Sie sei nicht nur eine Folge der Weltwirtschaftskrise (in deren Namen man heute alle Verantwortung so gern ablehnt), sie sei mindestens ebenso sehr eine Folge der mangelnden Einsicht in die Lebensrechte der Menschen. Sechs Millionen Menschen wollen leben und arbeiten. Beides werde ihnen heute dank einer ansinnigen Politik der Staatsmänner Europas unmöglich gemacht. Die falsche Belastung der Völker und Staaten, die widernatürlichen, unmenschlichen Opfer eines Volkes, der Mangel an Einsicht bei den übrigen Völkern sei die wahre Gefahr für den Frieden Europas und der ganzen Welt, den Hitler ebenso ernst erstrebt wie Brüning oder Papen oder Pilsudski oder Herriot oder die verstorbenen Staatsmänner Stresemann und Briand.

Die große Not, die auf Deutschland lastet, sind und bleiben die Reparationen. Am 30. Juni läuft Hoovers sogenanntes Tribut- und Schuldenfeierjahr ab. Ab 1. Juli muß eine Neuregelung der Reparationsfrage rechtsgültig werden. Darum wird trotz aller Kabinettskrisen und -schwierigkeiten in Deutschland, Frankreich und anderswo am 16. Juni die Lausanner Konferenz zusammentreten müssen, um sich die sechs maßgebenden europäischen Staaten über die Neuregelung der Reparationen schlüssig werden zu lassen.

Allerdings wird Amerika bestimmt nicht dabei sein. Deutschlands Haltung steht fest. Es kann nicht zahlen. Es kann unter keinen Umständen seine Wirtschaft durch neue Belastungen in ein noch tieferes Elend stürzen, ohne daß die Erbitterung über die katastrophale Wirtschaftslage zu Ausbrüchen der Verzweiflung führt. England, dem in erster Linie an einer Erledigung des Reparationsproblems liegt, hat darum diese Weltwirtschaftskonferenz vorbereitet, um das Problem der Weltwirtschaftsnot in seiner ganzen Breite aufzurollen. Es hofft durch diese Erweiterung und Verallgemeinerung des Wirtschaftsproblems Amerika zur vollverantwortlichen Mitarbeit heranziehen zu können. England fürchtet, daß die Hauptaktionäre des Reparationsproblems in Lausanne zu keiner endgültigen Bereinigung des gefährlichen Konfliktstoffes gelangen werden. Es verharmloste diese Konferenz durch die Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz, auf der die Tribut- und Schuldenfrage im engen Einvernehmen mit Amerika erörtert und gelöst werden soll. Dort soll den beiden Kampfhähnen Deutschland und Frankreich eine gemeinsame angelsächsische Front entgegentreten. England hofft, daß ihm das Einvernehmen mit Amerika in den wichtigsten Fragen heutiger internationaler Politik auch die Erledigung der für Großbritannien so lebenswichtigen Fragen des Einvernehmens zwischen Dominions und Kolonien zum Mutterreich Großbritannien erleichtern wird, die auf der Konferenz von Ottawa zur Debatte stehen werden. England hofft, für alle diese Konferenzen des Einvernehmens Amerikas in allen Wirtschafts- und Finanzfragen sicher zu sein. Denn ohne die kräftige Rückendeckung Amerikas könnten ihm außer Indien auch noch Südafrika, Kanada, Australien und Irland in Ottawa sehr ernste Schwierigkeiten bereiten.

*

Die russische Landwirtschaft steht vor dem Zusammenbruch. Eine unsinnige Zwangswirtschaft mit einem lebens- und wirklichkeitsfremden Schematismus hat sie dem völligen Ruin zugeführt. In keinem Punkte hat der Fünfjahresplan so kläglich versagt wie hier, wo Witterung und Bereitschaft des Bodens eine ebenso große Rolle bei dem Gedeihen der Frucht spielen wie die Arbeitslust und -freudigkeit des Menschen. „Nur 20 Prozent der Sommersaaten wurden im Herbst bestellt; 80 Prozent wurden in das Frühjahr hineinverschleppt. Infolge der Unterschreitung des Bestellungsplanes für den Herbst kam es im Frühjahr zu den größten Schwierigkeiten hinsichtlich der Arbeitskräfte, und schließlich blieben in einer ganzen Reihe von Bezirken Zehntausende von Hektar unbestellt." So klagt die „Prawda". Die Sowjetregierung sah sich schließlich veranlaßt, die Sünden und Fehler des „System" dadurch zu verdecken, daß „30 Direktoren staatlicher Güter wegen Mißwirtschaft zu gerichtlicher Verantwortung gezogen und weitere 100 Direktoren ihrer Aemter enthoben wurden, weil sie im verflossenen Jahre ihren Lieferverpflichtungen nur zu 60 bis 70 Prozent nachgekommen waren. Die Reorganisation aller Viehgüter wurde durch die Regierung angeordnet." Das Gesamtergebnis der verfehlten Agrarexperimente sieht nach einer amtlichen Feststellung so aus: „Unwirtschaftlichkeit und vollkommene Desorganisation des Produktionsverfahrens, gänzlich unzulängliche Viehpflege, unverhältnismäßig hoher Sterblichkeitssatz beim Jungvieh, Verschleuderung der für den Markt bestimmten Produktion, viel zu großer Eigenverbrauch, Fehlen jeglicher kaufmännischer Kalkulation und höchst anfechtbare Art der Rechnungslegung gegenüber den übergeordneten Organen." Darum hat Stalin die folgenschwere Schwenkung von der kommunistischen Zwangswirtschaft zum allerdings noch begrenzten freien Handel getan. Er hat die Fünfjahresplanverpflichtungen ermäßigt und den freien Handel wieder in erweitertem Maße zugelassen. — Daß er aus der Not der Landwirtschaft diese Folgerungen zu ziehen wußte, spricht für seine staatsmännische Begabung.

Afrika in Licht und Schatten

Die Erschließung der Bodenschätze — Ein fruchtbares Land
Die biblischen Plagen des schwarzen Erdteils

Zweiundfünfzig Prozent allen Goldes der Welt erzeugt Afrika, fünfundneunzig Prozent der Diamanten kommen von dorther. Die Diamanten waren es, die Afrika recht eigentlich erschlossen haben. Im Jahre 1871 begann man Diamanten zu graben, damals wurde die Kimberley-Grube angelegt. Farmbesitzer, die früher in jener Gegend ihre Farmen verkauften, erhielten ein paar Tausende dafür, während sie einen Wert von vielen Millionen hatten, nur kannten ihre Besitzer die ungeheuren Schätze des Bodens nicht. Die Diamantenfelder von Namaqualand, die vor jetzt vier Jahren entdeckt wurden, haben in zwei Jahren Steine geliefert, deren Wert Millionen beträgt. Die größte Grube ist die Premier-Mine bei Pretoria. Wenn man am Rande der Grube steht, sehen die arbeitenden Männer unten wie Ameisen aus; dreißig Jahre und viele Millionen hat man gebraucht, um diese tiefste Grube zu graben, die überhaupt auf der Welt von Menschen gegraben, gebohrt, gesprengt wurde. In den fünfzig Jahren, seit die afrikanischen Diamantengruben in Betrieb sind, haben sie sicherlich Steine im Werte von fünf Milliarden hervorgebracht.

Auch die Goldfelder sind so ertragreich, daß sich kaum ein Gegenstück auf der Welt findet. Vor vierzig Jahren stieß ein Mann, der über das Feld seiner Farm ging, mit dem Fuß ein Felsstück beiseite. das aus dem Boden hervorsah. Auf diese Weise fand man die mächtige Goldader, die viele Kilometer weit sich unter dem Felde hinzog. Die Goldkörner sind hier in dem weißglitzernden Quarz in so feinen Partikelchen versprengt, daß man sie mit bloßem Auge nicht wahrnehmen kann. Wäre die dortige Arbeitskraft nicht so billig, so würde es überhaupt nicht lohnen, dies Gold zu fördern und herauszuziehen. Aber da die Verhältnisse günstig sind, hat das Goldfeld in den viereinhalb Jahrzehnten seiner Bearbeitung Gold im Werte von etwa 20 Milliarden gegeben.

Aber Afrika hat außer Gold und Diamanten noch andere Schätze, deren Wert nicht zu errechnen ist und die diesem Erdteil eine glänzende Zukunft sichern. Da sind vor allem die ungeheuren Kupferlager in Rhodesia zu erwähnen, die Amerika als Kupferlieferant der Welt stark bedrohen.

In Griqualand wurden ungeheure Manganlager gefunden, die jetzt, nachdem eine Eisenbahn gebaut wurde, zehntausend Tonnen wöchentlich an die Küste entsenden, so daß das russische Monopol für Manganerz ins Wanken gerät. Selbst das begehrte Platin hat man neuerdings in Transvaal gefunden, doch ist die Ausbeute bisher nicht nennenswert.

Kenya ist für den Anbau von Kaffee vorzüglich geeignet, und in Rhodesia sind Tabakpflanzungen von Ruf angelegt worden. Die afrikanischen Kakaoplantagen liefern Kakao und Schokolade in Menge. In Transvaal blühen Orangenhaine, die wundervolle Früchte hervorbringen. Auch die Baumwolle gedeiht dort, und wo noch vor wenigen Jahren Wüste war, sind jetzt durch geschickte Bewässerung Baumwollplantagen geschaffen.

Aber neben dem vielen Licht muß es auch Schatten geben. Afrika ist noch immer ein gefährliches Land, und die Farmer und Pflanzer haben keinen leichten Stand zu bestehen. Eine der unangenehmsten Landplagen sind die Heuschrecken, von deren Schwärmen wir uns gar keinen Begriff machen können. Wo sie das Land überfallen, bleibt kein Stümpfchen Grün übrig, und die Ernte des Jahres ist hoffnungslos vernichtet. Es ist genau wie in Amerika, wo auch die Eisenbahnzüge entgleisen oder den Betrieb einstellen müssen, weil die Massen der Heuschrecken die Geleise überziehen und sie glatt und schlüpfrig machen. Im vorigen Jahre sind allein im Bezirk Kenya für die Bekämpfung der Heuschrecken Millionen ausgegeben worden. In Aegypten gibt es regelrechte Heuschreckenkolonnen, die, wenn die Schwärme kommen, Gräben aufwerfen, um die Tiere im Sande zu fangen, und die den Kampf mit Flammenwerfern aufnehmen. Es ist festgestellt worden, daß die Insekten im Nilschlamm brüten und von dort ihren Weg über Afrika nehmen, um dann wieder an den Nil zurückzukehren.

Noch schlimmer fast sind die Moskitos, durch die Gelbes Fieber und Malaria verbreitet werden. Gegen das Gelbe Fieber hat die Medizin bisher kaum eine Hilfe gefunden; es verläuft fast immer tödlich. Auch die Tse-Tse-Fliege, auf die ja die gefürchtete Schlafkrankheit zurückgeht, macht weite Gebiete bisher unbewohnbar. Ganz Zentralafrika ist gefährdet, und es ist dort auch keine Viehhaltung möglich, die doch in Südafrika sehr gute Erfolge aufzuweisen hat. Der Kampf gegen die Tse-Tse-Fliege ist bisher ziemlich ergebnislos gewesen; hier liegt also eine große Aufgabe der Wissenschaft, könnten doch ungeheure Gebiete für die Menschen bewohnbar und ertragreich gemacht werden.

Herbert Hauffe.

Deutsche Schulen in Spanien

Während es 1914 in Spanien nur vier deutsche Schulen gab mit insgesamt kaum mehr als 600 Schülern, ist heute das Dutzend teilweise vollkommen ausgebauter Schulen überschritten und die Zahl der Schüler auf mehrere Tausend angewachsen. Die deutsche Oberrealschule in Madrid, die von der Grundschule bis zum Abitur führt, wurde vor 35 Jahren gegründet. Trotz mancherlei Anfechtungen konnte sie ihrem Ziele treu bleiben: deutsche Kinder in deutschem Geiste zu erziehen (nötigenfalls unentgeltlich) und auch den Schülern aus dem Gastlande einen Weg zu deutschem Bildungsgut zu bieten. — Rechtlich betrachtet, sind diese Schulen alle Privatschulen, werden also getragen und unterhalten von den deutschen Schulvereinen am gleichen Orte, die aus Mitgliedern der deutschen Kolonie bestehen. Fürsorge und Verwaltung sind Sache des Schulvorstandes, Männer, die viel Zeit und Arbeitskraft der guten Sache widmen müssen. Die Oberrealschulen in Madrid und Barcelona haben sich in diesem Zusammenhang außerdem noch höhere Aufgaben gestellt, nämlich deutsche und spanische Gelehrte zur wissenschaftlichen Arbeit zusammenzubringen, Auskunft zu geben, Nachforschungen anzustellen, und so sind hier wissenschaftliche Vermittlungsstellen geschaffen worden, die solcherweise beiden Völkern dienen.

Die Weltwirtschaftskrise im Heiligen Land

Aus dem Brief einer Palästina-Deutschen

epd. Dem Brief einer Schwäbin im Heiligen Land, die als Mitglied der Kommission der Palästina-Deutschen seiner Zeit mit dem Hohen Kommissar Sir Herbert Samuel zu verhandeln hatte und damals unerschrocken und erfolgreich den deutschen Standpunkt dem Engländer gegenüber vertrat, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen über die Lage in Palästina, insbesondere in den deutschen Palästina-Kolonien:

„Die Pfundkrise ist schmerzlich für uns, das heißt für die ganze Geschäftswelt. Der einzelne hat nicht so sehr darunter zu leiden, da sich der ganze Markt sofort auf englische Ware eingestellt hat. Wir kaufen zum Teil jetzt billiger ein als vor dem Pfundsturz; nur von Deutschland kann man jetzt nichts mehr beziehen, und das tut uns Deutschen besonders leid. Im allgemeinen hat sich in Palästina ein kleiner Anfang bewährt. Alle großartig angelegten Unternehmungen der Juden, seien es nun Fabriken oder Kolonien, haben verschiedentlich Schiffbruch erlitten. Dasselbe Schicksal teilen die Riesenhotels. In den Herzen der Juden lebt der Gedanke des Nationalheims (zu dem sie das Heilige Land machen wollen. D. Red.) fort, aber sie sind schlauer geworden und betonen es nicht mehr so sehr in der Oeffentlichkeit. Gegenwärtig ist in Tel-Aviv die große Messe und Ausstellung mit vielen Belustigungsinstituten, aber, soviel ich höre, wird nur sehr wenig gekauft. Es ist eben wenig Geld im Lande, dazu schlechte Orangenpreise und eine Mißernte im ganzen Lande infolge des Mangels an Regen. Auch unsere (deutschen) Kolonien haben großen Verlust zu verzeichnen im Bananenbau; die ganze diesjährige Ernte ist erfroren, das ist ein bedeutender Ausfall. Unsere Lage in Palästina ist durchaus keine rosige zu nennen, doch konnten wir auch in diesem Jahre namhafte Beträge als Beitrag für die Winterhilfe nach Deutschland schicken."

Bentschen

ti. Zigeunerplage. Vorgestern überschritt eine Zigeunerbande mit zehn Wagen die Grenze, natürlich „hintenherum". Sie wollen eine Hochzeit gefeiert und sich dabei etwas betrunken haben. So hätten sie nicht gewußt, wo der Grenzübergang sei. Die hiesige Polizei hat die ganze Bande den deutschen Behörden nach Tirschtiegel wieder zugeführt, von wo sie gekommen ist. An Stelle dieser Bande erschien schon am Dienstag eine neue Bande, welche Stadt und Umgegend unsicher macht.

ti. Die Posener Speditionsfirma Carl Hartwig, die hier in Bentschen seit der Errichtung des polnischen Staates eine Filiale unterhielt, hat dieser Tage diese Filiale wegen Mangel an Beschäftigung liquidiert. Dadurch sind wieder einige Arbeiter und kaufmännische Angestellte brotlos geworden, beschäftigte doch diese Firma zu guten Zeiten eine größere Anzahl von Personen. Noch zuletzt waren bei dieser Firma gegen 15 Personen beschäftigt. Zeichen der Zeit!

ti. Die Eröffnung der neuen Badeanstalt, die im Bau ist, soll am 20. Juni d. J. erfolgen.

ti. Bettlerplage. In hiesiger Stadt wird viel Klage über das Bettlerunwesen geführt, welches bei uns wirklich überhand genommen hat. Es betreiben die Bettelei nicht nur die hiesigen Ortsarmen, sondern selbst aus entfernten Gegenden, selbst aus dem früheren Kongreßpolen kommen Bettler her. Es wäre erwünscht, wenn die Behörden diesen Schmarotzern der Oeffentlichkeit etwas genauer auf die Finger sähen.

Birnbaum

rt. Zirkusbesuch. In unserer Stadt gastiert seit einigen Tagen der Zirkus Metropolis. Die abendlichen Vorstellungen sind gut besucht. Von den Vorstellungen werden besonders die akrobatischen Kunststücke vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

rt. Fußballkampf. Zwischen dem Sportklub Warta-Międzychód und Warta-Sieraków wurde am Sonntag ein Wettspiel ausgetragen. Gewonnen hat Warta-Międzychód im Verhältnis 5 : 1.

rt. Vergnügen. Am letzten Sonntag fand im Garten und Saale des Herrn Buchholz in Zatum-Nowy das Vereinsvergnügen des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Das Fest war von Mitgliedern und Angehörigen sowie Gästen gut besucht. Bei guter Unterhaltungsmusik, Preisschießen und anderen Belustigungen konnte man einen schönen Nachmittag verleben. Abends wurden ein kleines Theaterstück und gesangliche Darbietungen gegeben. Bei fröhlichem Tanz blieben die Anwesenden bis in den Morgenstunden zusammen.

Pinne

tz. Ausflug des Männergesangvereins Pinne. Am letzten Sonntag machte der hiesige Männergesangverein seinen diesjährigen Maiausflug nach dem Dabrower Wald. Die Abfahrt erfolgte auf Leiterwagen um 1 Uhr von der evangel. Kirche aus. Infolge des schönen Wetters war die Beteiligung sehr gut. Im Walde war eine Kaffeetafel gedeckt. Es wurden Gesellschaftsspiele gespielt und Spaziergänge unternommen, die die Mitglieder bis 8 Uhr abends zusammenhielten. Auch die Kinder langweilten sich nicht, denn für sie wurden Wettläufe veranstaltet und Reigen aufgeführt.

tz. Statistisches. Die Stadt zählt 3607 Einwohner. Im Jahre 1931 sind 430 Geburten registriert worden. 78 Ehen wurden geschlossen, und 149 Todesfälle waren zu verzeichnen.

Czarnikau

c. Der Pferde-, Vieh- und Krammarkt am 7. Juni war stark besucht, doch wurden nur geringe Umsätze erzielt. Auf dem Viehmarkt zeigte sich so recht der Tiefstand der ländlichen Produkte. Für Kühe wurden 100—140 Zloty gezahlt. Ebenso gering wurden Schweine und Ferkel bewertet; auch für Pferde wurden nur mäßige Preise gezahlt. Auf dem Krammarkt waren sehr viel auswärtige Händler, meistens aus Kongreßpolen. Bei der großen Geldknappheit wurden hier fast nur billige, minderwertige Waren in mäßigem Umfange abgesetzt. Die meisten hiesigen Geschäfte standen fast leer.

Nakel

× Aufhebung des Schulinspektorats. Vom 1. Juni ab wird das Schulinspektorat in Nakel vollständig liquidiert. Von dem genannten Tage gilt für den ganzen Kreis nur das Schulinspektorat in Wirsitz. Interessenten werden daselbst nur am Mittwoch von nachmittags 3 bis 5 Uhr empfangen.

Wirsitz

× Ein seltenes Familienfest. In voller körperlicher und geistiger Frische konnte im Kreise ihrer Kinder das Glandersche Ehepaar in Selgenau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam ist 85 Jahre und die Jubelbraut 80 Jahre alt. Der Posaunenchor aus Brodden grüßte das Jubelpaar am frühen Morgen durch einen Choral. Die Einsegung fand im Hause des Jubelpaares durch Pfarrer Paarmann-Wissek statt, bei der das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums und eine Rudolf Schäfer-Bibel überreicht wurden.

× Freiherr v. Braun. Der neuernannte Reichsernährungsminister und Ostkommissar im neuen Reichskabinett, Freiherr v. Braun, steht im 55. Lebensjahr und stammt aus Ostpreußen. Er war von 1911 bis 1917 Landrat des Kreises Wirsitz. Er ist den hiesigen Bewohnern noch in lebhafter Erinnerung und zeichnete sich vor allen Dingen durch äußerste Sparsamkeit in der Kreisverwaltung aus. Nach dem politischen Umsturz hatte er den Posten eines Regierungspräsidenten in Gumbinnen inne. Während des Kapp-Putsches veröffentlichte er den Aufruf des Oberpräsidenten Winnig. Aus diesem Grunde wurde Freiherr v. Braun von der preußischen Regierung seines Amtes enthoben. Zuletzt war Freiherr v. Braun Generaldirektor der Raiffeisen-Genossenschaften.

Margonin

ly. Feuerwehrfest. Ein großes Fest, an dem sämtliche Vereine der Feuerwehr des Bezirkes Kolmar teilnahmen, wurde am Sonntag, d. 5. d. Mts., in unserer Stadt gefeiert. Auch sehr viele deutsche Mannschaften nahmen daran teil. Nach dem Gottesdienst, einer Defilade und gemeinsamem Mittagessen im Schützenhaus marschierte der lange Zug der Feuerwehr zum Spritzenhaus. Hier wurden von den einzelnen Gruppen die Wettübungen ausgetragen. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich zur Schau eingefunden, um die interessanten Uebungen in Augenschein zu nehmen. Flott und sicher wurden die Uebungen unter den Kommandos ihrer Führer ausgeführt. Den ersten Preis erhielt die Budsiner Feuerwehr, die Menschenleben aus dem 3. Stock in umsichtiger Weise rettete. Weitere Preise für gute Leistungen erhielten: Feuerwehr der Steingutfabrik Manczak-Kolmar, Gruppe Kolmar Stadt, Gruppe Margonin, Selgenau, Bismarcksruhm, Helldorf, Radwonki und Seefeld. Nach diesen Uebungen ging es wieder zurück zum Schützenplatz, wo jetzt hier das eigentliche „Vergnügen" begann.

Znin

y. Feuer. In der vorgestrigen Nacht entstand auf bisher unaufgeklärte Weise bei dem Gemeindevorsteher Jan Sobczak in Redczyc ein größeres Schadenfeuer, welches die Scheune restlos vernichtete. Fast alle landwirtschaftlichen Maschinen, sowie eine Menge noch ungedroschenes Getreide und Futtervorräte wurden ein Opfer der Flammen. Herr S. erleidet einen sehr großen Verlust, da er nur sehr niedrig versichert war.

Die Hilfsmaßnahmen der Regierung für die Landwirtschaft

II.

Auf dem Gebiet der

Erleichterung der Soziallasten

sind die Anordnungen entsprechend der Lage in den einzelnen Teilgebieten getroffen worden. In der Hauptsache richtete man sich bei dem Erlass dieser Anordnungen danach, dass den Versicherungsinstituten trotz der Erleichterung für die Landwirtschaft bei der Zahlung der Beiträge die Möglichkeit verblieb, ihren gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber den Versicherten nachzukommen. Die Erleichterungen bei der Zahlung der Soziallasten kommen nur denjenigen Zahlern zugute, die die laufenden Gebühren zu dem vorschriftsmässigen Termin bezahlen. Am bedeutendsten sind die Erleichterungen auf dem Gebiet der Krankenversicherung. Im ehemals preussischen Teilgebiet beruhen sie darauf, dass die bis zum 1. Januar 1932 bestandenen Rückstände an Beiträgen einschliesslich Zinsen und eventuellen Strafen bis zum 1. Januar 1933 aufgeschoben werden, dass ausserdem die Zahlung dieser Rückstände nach dem 1. Januar 1933 zu einem gewissen progressiven Prozentsatz auf 5 Jahre verteilt wird. Eine gewisse Ermässigung der Krankenversicherungslasten brachte auch die Neuregelung der Beitragszahlung in dem Sinne, dass die Krankenversicherungsbeiträge nur von dem tatsächlichen Verdienst gezahlt werden brauchen und ausserdem eine Umschätzung des Wertes der Naturalien erfolgte, die bei landwirtschaftlichen Arbeitern als Verdienst in Rechnung gestellt werden. Die Lasten, die die Arbeitgeber für die Krankenversicherung zu tragen hatten, sind dadurch ab 1. April d. Js. um etwa 18 Prozent ermässigt worden.

Auf dem Gebiet der langfristigen Versicherungen, wie der Invaliden- und Unfallversicherung, sind dem Charakter dieser Versicherung entsprechend Erleichterungen bisher nicht möglich gewesen, da diese Versicherungen selbst weitgehende Verpflichtungen gegenüber den Versicherten haben. Ebenso verhält es sich bei den Lasten zugunsten der Versicherung für Geistesarbeiter, wo jedoch in besonderen Fällen individuelle Ermässigungen bei Entrichtung dieser Lasten für die Landwirte gewährt werden können.

Die

Erleichterungen auf dem Gebiete des Kreditwesens

konnten, ohne dass das gesamte finanzpolitische System des Staates erschüttert werden würde, nicht auf die Privatschulden ausgedehnt werden. Im übrigen bieten aber andere Gesetze, wie das Gesetz über Erleichterungen bei landwirtschaftlichen Exekutionen und Zwangsversteigerungen genügend Handhabe, um auch die Privatgläubiger, sofern sie dazu imstande sind, zu einer nachsichtigen Behandlung der landwirtschaftlichen Schuldner zu veranlassen. Positive Erleichterungen sind jedoch hinsichtlich der Bankschulden, soweit der Staat einen Einfluss auf sie hat, angeordnet worden, und zwar:

1. bei dem langfristigen Kredit der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) und der Staatlichen Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) sowie den privaten Kreditemissionsinstituten. Es wurde die Verzinsung der Darlehen in Pfandbriefen und Meliorationsobligationen auf ein 6 Prozent nicht überschreitendes Niveau herabgesetzt. Die Meliorationsobligationen wie auch die Pfandbriefe der Staatlichen Landwirtschaftsbank wurden auf einen längeren Amortisationsabschnitt verteilt. Ausserdem hat die Bank Rolny einen weitgehenden Aufschub für die Rückzahlung von Darlehen gewährt, die sowohl in Pfandbriefen wie auch in Meliorationsobligationen begeben wurden. Die Kosten der obigen Krediterleichterungen belaufen sich auf etwa 17 Millionen Złoty.

2. Bei den von der Staatlichen Landwirtschaftsbank verwalteten Fonds des Landwirtschaftsministeriums, des Agrarreformministeriums und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, soweit sie zugunsten der Landwirtschaft Verwendung fanden, wurden Erleichterungen gewährt, die auf einer Verteilung der Zahlung der rückständigen Raten, einer Verringerung der laufenden Raten und einer Herabsetzung der Verzugszinsen beruhen.

3. Bei den Krediten, die von der Staatlichen Landwirtschaftsbank aus dem Fonds der Staatseinlagen zugunsten der Landwirtschaft Verwendung fanden, sich auf insgesamt 10 Mill. zł beliefen und zur Unterstützung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens durch Kredite benutzt wurden, wird ein Teil dieser Kredite prolongiert, ein anderer Teil auf Verlustkonto geschrieben.

4. Auf dem Gebiet des kurz- und mittelfristigen Kredites ist nur von den Staatsbanken und der Bank Polski eine Aktion zur Erleichterung für die Landwirtschaft unternommen worden. Diese Erleichterungen äusserten sich in neuen Richtlinien der Bank Polski beim Rediskont gegenüber der Landwirtschaft und gewissen Grundsätzen der anderen Staatsbanken bei der Einziehung von Krediten, die der Landwirtschaft gegeben wurden, sowie bei der Gewährung von Saatkrediten, Maschinenkrediten, Molkereikrediten und Holzkrediten. Auch hinsichtlich der Einziehung von landwirtschaftlichen Wechseln wurden gewisse neue Richtlinien zur individuellen Anwendung aufgestellt.

Zu erwähnen ist als letztes noch die

Erleichterung bei Landumsatz

Durch dieses im Dz. Ust. Nr. 20 vom Jahre 1932 erschienene Gesetz wird es den Landwirten ermöglicht, durch eine teilweise Liquidation ihrer Vermögenssubstanz sich ihrer Verpflichtungen zu entledigen. Die näheren Bestimmungen für dieses Gesetz stehen noch aus, insbesondere wird eine zwangsweise Segregation der Hypothekengläubigeransprüche von parzellierten Grundstücken erwogen. Es besteht ferner die Absicht, ein neues Gesetz über die Gerichtsaufsicht und das Akkordierungsverfahren in der Landwirtschaft herauszugeben.

Erwähnt sei noch, dass auch die Verzögerungsstrafen für die Zahlung von Gebühren, die im Zusammenhang mit dem Umbau der landwirtschaftlichen Konstruktion entstanden sind (bei Parzellierungen usw.) von 2 Prozent monatlich auf 0,5 Prozent monatlich herabgesetzt wurden. Ferner sind Erleichterungen für die Zahlung von Gebühren an die ehemaligen Ansiedlungskreditinstitute der Teilungsmächte erlassen worden und ist die Verordnung über Herabsetzung der Verzugsstrafen für rückständige Gebühren, die an das allgemeine Versicherungsinstitut auf Gegenseitigkeit zu zahlen sind, für die Landwirtschaft bis zum 1. 5. 1933 verlängert worden.

Englische Beurteilung der Wirtschaftslage Polens

Das englische Aussenhandelsamt hat soeben den Bericht des Handelsrates bei der britischen Botschaft in Warschau, Siemens, im Druck erscheinen lassen, der die Wirtschaftslage Polens im Jahre 1931 analysiert. Nach polnischen Pressemeldungen spricht sich der englische Bericht sehr günstig über die Widerstandsfähigkeit Polens während der Krise aus. Polen habe das Jahr 1931 gut überstanden, denn es zeige eine erhebliche Stabilität der Verhältnisse. Dank der natürlichen Reichtümer und der Widerstandskraft der Bevölkerung könne Polen schnell zum Wohlstand zurückkehren, sobald nur eine allgemeine weltwirtschaftliche Besserung erfolge und die lokalen Faktoren beseitigt sein werden, die zu einer gewissen Depression im Wirtschaftsleben dieses Landes geführt hätten. Die polnische Regierung bemühe sich um einen Ausgleich des Budgets, um die Erhaltung der Währungsstabilität und um die Aktivität der Handelsbilanz. In diesem Zusammenhang stellt der Handelsrat Siemens die Neuorientierung der polnischen Wirtschaftsexpansion in Richtung auf England fest und fordert die kompetenten Kreise Englands auf, sich auf diese Tatsache einzustellen, denn „in Zukunft könnten die Bedingungen für England weniger günstig werden".

Kleine Meldungen

Die Transitkonkurrenz Gdingens gegen deutsche Häfen

Der „Tygodnik Handlowy", das Hauptorgan des Verbandes der Polnischen Kaufleute, richtet an die Regierung die Forderung auf eine erhebliche Herabsetzung der Eisenbahnfrachten Gdingen—Śniatyń (polnisch-rumänische Grenze) für Transitgüter. Das Blatt behauptet, dass die letzten Tarifermässigungen der deutschen Reichsbahn für Transitfrachten von Hamburg/Bremen nach Regensburg (Anschluss an die Betriebsgemeinschaft der Donau-Schiffahrtsgesellschaften) den britischen Textilwarentransit nach Rumänien von den polnischen Bahnen auf die Reichsbahn abgelenkt hätten und fordert im Interesse Gdingens eine entsprechende Tarifermässigung auf der polnischen Staatsbahn.

Die neue Organisation des Viehexports

Am 4. Juni fand in Warschau die konstituierende Versammlung des neuen Exportverbandes für Vieh und Schweine statt, bei der anstatt der bisher amtierenden provisorischen Kommission der ordentliche Vorstand gewählt wurde. Der Verband zählt augenblicklich als Mitglieder 54 Exportfirmen, davon 37 Schweineexporteure, 6 Viehexporteure und 11 Firmen, die sich mit der Ausfuhr lebender und geschlachteter Kälber befassen.

Benzinpreise gesenkt

Das Syndikat der polnischen Erdölraffinerien setzt nunmehr mit Wirkung ab 6. Juni d. J. den Benzinpreis der Syndikatspreisliste für ganz Polen von 82 zł auf 75 zł per 100 kg herab. Für die galizischen Provinzen als diejenigen der Erdöl- und Benzinproduktion findet eine weitergehende Preisermässigung statt, die nach der Oertlichkeit stark variiert und stellenweise bis zu 65 zł für Benzin geht. Der faktische Benzinpreis hatte im Landesdurchschnitt bisher schon lange 75 zł per 100 kg betragen; eine tatsächliche Preissenkung wird nur eintreten können, wenn das Raffineriensyndikat auch weiterhin die bisher von ihm gewährten Kundenrabatte gibt und die Grundpreisermässigung nicht durch einen Abbau der Rabatte kompensiert. Ebenfalls vom 6. Juni ab wird auch der Grundpreis für Naphtha von 36 zł auf 33 zł per 100 kg ermässigt; eine Herabsetzung des Syndikatspreises für Paraffin von 146 zł auf 126 zł war bereits mit Wirkung vom 28. Mai vorausgegangen.

Von den Aktiengesellschaften

Abschluß der Großbrauereien Götz-Okocim

Mit einem für das Krisenjahr 1931 guten Gewinn schliessen auch die Grossbrauereien Götz-Okocim (Jan Götz, Okocimski Browar i Zakłady Przemysłowe S. A. in Okocim) ab, die auf 6,0 Mill. zł A.-K. einen bilanzmässigen Reingewinn von 392 649,86 zł erzielt haben.

Generalversammlung „Poznańsko-Warszawskie Tow. Ubezpieczeń S. A."

Die Generalversammlung der genannten Gesellschaft fand am 8. Juni in Posen statt. Der von Dir. Wieczorek erstattete Geschäftsbericht ergibt, dass trotz der Wirtschaftskrise das Jahr 1931 für die Gesellschaft einen günstigen Verlauf nahm. Alle Versicherungszweige mit Ausnahme der Flugzeug- und der mittelbaren Versicherung weisen Gewinne aus, der Gesamtgewinn für 1931 beträgt nach Tilgung des Verlustes von 1930 116 117,77 zł. An Versicherungsbeiträgen kamen im Berichtsjahre 5 279 338,42 zł ein, der Stand der Aktiven beträgt per Ultimo 1931 die Summe von 6 112 906,87 zł, bei dessen Festsetzung von den gesetzlichen Erleichterungen zur Abschreibung der Kursverluste bei Wertpapieren nicht Gebrauch gemacht wurde. Garantiefonds und Reserven betragen 2 921 237,79 zł. Nach Annahme der Bilanz beschloss die Versammlung, die Gewinnverteilung im Sinne des Aufsichtsratsvorschlages vorzunehmen, so dass auf Dividende und Superdividende eine Quote von 6 Prozent zur Auszahlung gelangt.

Firmennachrichten

Gerichtsaufsichten

Karthaus. Fa. Alfred Siebmann. Prüfungstermin zur Einleitung des Verhütungsverfahrens 13. 6. 1932, 12 Uhr, Zimmer 15.

Karthaus. Fa. Józef Labon. Prüfungstermin zur Einleitung des Verhütungsverfahrens 13. 6. 1932, 11 Uhr, Zimmer 15.

Königshütte. „Księgarnia Polska", Inh. Marja Skowronkowa. Zahlungsaufschub abgelaufen, Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Königshütte. Verhütungsverfahren Chaskel Steppel und Mechel Stern aufgehoben.

Myslowitz. Zahlungsaufschub Fa. Przemysł rowerowy i maszyn, Zygmunt Radomski. Verhütungsvertrag wurde angeordnet.

Pless. Bernhard Menzel. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 8. 8. 1932 erteilt. Vermögensverwalter Stanisław Ringwelski.

Posen. Vergleichsverfahren Fa. Hipolit Robiński, Św. Marcin 23. G. 10. 6. 1932, 10 Uhr, Zimmer 29.

Posen. Vergleichsverfahren Stanisław Robiński, Św. Marcin 23. G. 10. 6. 1932, 11.30 Uhr, Zimmer Nr. 29.

Schrimm. „Rolnik", Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa. Zahlungsaufschub bis 11. 8. 1932 verlängert.

Schwetz. Verhütungsverfahren Młyny i Tartaki „Przechowo" in Przechowo, Kreis Schwetz. G. 10. 6. 1932, 10 Uhr, Zimmer 8.

Schwetz. Maksymiljan Smeja aus Osie. Zahlungsaufschub abgelaufen, Verhütungsverfahren niedergeschlagen.

Wie groß ist der Dollarumlauf in Polen?

Das wirtschafts-statistische Büro der Bank Polski hat aufschlussreiche Berechnungen über den Dollarumlauf in Polen durchgeführt. Als Ausgangspunkt für diese Berechnungen diente die Tatsache, dass effektive Dollars hauptsächlich aus drei Quellen nach Polen gelangen:

1. Einfuhr von Dollarnoten durch polnische Banken zur Deckung des Inlandsbedarfs;
2. Auswanderung;
3. Touristenverkehr.

Der Abfluss von Dollars, der bei der Berechnung ebenfalls berücksichtigt wird, wickelt sich auf die gleichen drei Arten in umgekehrter Richtung ab.

Grundlage des Dollarverkehrs in Polen bilden die Dollareinlagen bei den polnischen Banken; diese zwingen die Banken zur Durchführung von Dollaroperationen. Genaue Untersuchungen sollen ergeben haben, dass zahlreiche Banken in Polen vorhanden sind, bei denen die Dollarkonten 90 Prozent ihrer Gesamteinlagen betragen.

Die Gesamtsumme der Dollareinlagen bei den polnischen Bankinstituten betrug am 1. Januar d. Js. 68.1 Millionen Dollar (606.8 Millionen Złoty), bzw. 32 Prozent der Gesamtsumme der Einlagen überhaupt. Diese Summe stellt nur einen Teil der Gesamtverpflichtungen des polnischen Geldmarktes in amerikanischer Währung dar.

Die Erteilung von Dollarkrediten durch die Banken erreicht nämlich eine Summe, die fast genau so hoch ist, wie die der Dollareinlagen. Daneben stellen die hypothekarischen und inneren Obligationenanleihen eine gewaltige, etwa 120 Millionen Dollar betragende Summe dar.

Der Dollarumlauf in Polen hat zu der Summe der Bankeneinlagen in Dollar annähernd das gleiche Verhältnis wie der Złotyumlauf zur Gesamtsumme der Złotyeinlagen. Der Dollarumlauf betrage 73 Prozent der Summe der Dollareinlagen, der Złotyumlauf 60 Prozent der Summe der Złotyeinlagen. Ein Unterschied bestehe nur darin, dass der Dollarverkehr sich infolge der in Polen stark verbreiteten Thesaurierung langsam vollziehe.

In der obigen Darstellung der Bank Polski sind alle Bankinstitute berücksichtigt, die sich mit der Einrichtung von Dollarkonten befassen; nicht berücksichtigt sind die Bank Polski selbst, ferner nicht die staatliche Postsparkasse und die staatliche Agrarbank, die Dollareinlagen nicht annehmen.

Die spezialisierten Berechnungen der Bank Polski, die sich auf die Zahlungsbilanz Polens und auf die Angaben der Banken stützen, haben ergeben, dass von Mitte 1924 bis Ende 1931 unter Ausschaltung der Bank Polski rund 50 Millionen Dollar nach Polen geflossen sind.

Märkte

Getreide. Posen, 9. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 75 to	28.75
Weizen 20 to	29.75
Prima-Weizen 60 to	30.00

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00
Roggen	28.50—28.75
Gerste 64—66 kg	20.50—21.50
Gerste 68 kg	21.50—22.50
Hafer	21.00—21.50
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (grob)	14.25—15.25
Roggenkleie	15.00—15.25
Blaulupinen	11.00—12.00
Gelblupinen	13.50—14.50
Leinkuchen 36—38%	24.00—26.00
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	18.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig; beträchtliches Angebot von Brotgetreide bei erschwertem Absatz.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 15 t, Roggenkleie 10 t.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten in der Zeit vom 30. 5. bis 5. 6. nach Berechnung des Getreide-Warenbüros, für 100 kg in zł.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	31.90	30.12½	25.00	24.97½
Danzig	29.06	28.97	23.26	—
Krakau	29.33	27.75	—	24.66
Lublin	28.62½	27.93	—	24.00
Posen	29.83	28.61	—	21.75
Lemberg	30.08	27.93	23.25	23.97½
Auslandsmärkte:				
Berlin	56.61	41.67	—	34.62
Hamburg	22.79	17.42	18.61	16.20
Prag	33.73	35.25	26.65	25.47
Brünn	38.20	34.71	27.07	25.74
Wien	44.38	41.35	42.50	32.65
Liverpool	21.93	—	—	27.66
Chicago	18.60	11.66	16.11	14.41
Buenos Aires	26.67	—	—	21.50

Getreide. Warschau, 8. Juni. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau für 100 kg in Złoty im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 30—30.25, Gutsweizen 31.50—32, Sammelweizen 30.50—31, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 23.50—24, Gerstengrütze 22—22.50, Feld-Speiseerbsen 30—33, Viktoriaerbsen 30—34, Winterraps 38 bis 40, Weizenluxusmehl 50—55, Weizenmehl 4/0 45 bis 50, gebeuteltes Roggenmehl 45—46, gesiebtes und Roggenschrotmehl 34—35, mittlere Weizenkleie 14.25 bis 14.75, Roggenkleie 15—15.50, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18—18.50, Seradella, zweimal gereinigt 30—33, Blaulupinen 14 bis 15, gelbe 20.50—22.50, Peluschken 26—27, Wicke 25—26, Leinsamen 99proz. 38.50—40. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 8. Juni. Ruhig. An den heute sehr ruhig veranlagten Getreidemärkten machte die Preisangleichung zwischen alter und neuer Ernte weitere Fortschritte. Weizen und Roggen alter Ernte finden nur in märkischer Waggonware, Weizen auch nur in geringeren Mengen, Unterkunft. In anderen Provenienzen vermag sich reguläres Geschäft kaum zu entwickeln, da die Mühlen mit altem Weizen bzw. mit Auslandsroggen ausreichend versorgt sind und nur gelegentlich etwas zusätzlichen Bedarf bekunden. Die Preise bröckelten unter diesen Umständen leicht ab. In Neugetreide hat das Angebot nachgelassen, vereinzelte Kauforders bewirkten, dass die Preise im Einklang mit den Lieferungsmärkten für Weizen und Roggen vereinzelt 1½ Mark anzogen. Weizenmehl zur baldigen Lieferung ist 25—50 Pfennig billiger zu haben. Herbstlieferung bei kleinem Geschäft im Preise unverändert. Altroggenmehle haben schleppendes Konsumgeschäft. Neuroggenmehl liegt weiter sehr still. Hafer blieb bei stagnierendem Geschäft im Preise unverändert. Gerste ruhig und unverändert.

Berlin, 8. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 259—261, Roggen 192—194, Futter- und Industriegerste 172—178, Hafer 161—165, Weizenmehl 31.75 bis 35.50, Roggenmehl 25.75—27.75, Weizenkleie 10.60 bis 11.10, Roggenkleie 9.80—10.30, Viktoriaerbsen 17—23, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 14—15.50, Leinkuchen 10.30—10.40, Trockenschnitzel 8.70, Soyaschrot ab Hamburg 10.10—10.20, ab Stettin 11.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 8. Juni. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 267 und Geld; September 235; Oktober 237; Dezember 240.50. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 189; September 186.50 und Brief; Oktober 187 und Geld; Dezember 190.50. Hafer: Juli 172; September 152.

Milch. Berlin, 8. Juni. Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin für die Zeit vom 10. Juni bis 16. Juni für A-Milch 13.75 Pfg., für tiefgekühlte A-Milch 14.25 Pfg., für B-Milch 8½ Pfg., für tiefgekühlte B-Milch 9 Pfg., für molkereimässig bearbeitete Milch 15½ Pfg. Die A-Milchmenge ist für die gleiche Zeit auf 76 Prozent des A-Milch-Kontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt.

Posener Börse

Posen, 9. Juni. Es notierten: 5proz. Konv.-Anl. 32—32.50 G (32.50), 8proz. Obligationen der Stadt Posen aus dem Jahre 1926 und 1929: 92 +, 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 57 G (56—57), Amortis.-Briefe 53 G, 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26 B (25.50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13.50 +, Invest.-Anleihe 85 G. Tendenz: fester.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 8. Juni. Scheck London 18.71, Złotynoten 57.27, Auszahlung Berlin 120.90, Dollarnoten 5.08¾.

Auf der heutigen Börse waren Złotynoten mit 57.21—33, Auszahlung Warschau mit 57.18—30 notiert. Auszahlung New York war wenig verändert mit 5.0994 mit 5.1051. Dollarnoten waren amtlich heute 5.08¾. Scheck London wurde mit 18.69—73 notiert. Auszahlung ebenso. Im Freiverkehr wurden Reichsmarknoten und Auszahlung Berlin etwas fester mit 120 bis 121.80 gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8725, Tscherwonez 0.30 Dollar, Goldrubel 492—491—490.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 1[illegible].50, Belgrad 15.65, Berlin 211.30, Danzig 174.70, Helsingfors 15.10, Kopenhagen 179.00, Oslo 164.00, Sofia 6.40, Montreal 7,70.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 47.75—47.50 (47.50), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 33 (—), 6proz. Dollar-Anleihe 50 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 47.50—46.25 (46.50—45.75—46.37), 10proz. Eisenbahn-Anleihe 100 (—).

Bank Polski 70 (70). Tendenz: lustlos.

Amtliche Devisenkurse

	8. 6. Geld	8. 6. Brief	7. 6. Geld	7. 6. Brief
Amsterdam	360.35	362.15	360.55	362.35
Berlin *)	211.22	212.74	211.23	212.80
Brüssel	—	—	124.19	124.81
London	32.59	32.91	32.74	33.06
New York (Scheck)	8.883	8.923	8.88	8.92
Paris	35.05	35.23	35.05	35.23
Prag	26.34	26.46	—	—
Italien	45.52	45.98	45.47	45.93
Stockholm	168.66	170.34	168.91	170.59
Danzig	—	—	174.27	175.13
Zürich	173.97	174.83	174.07	174.93

Tendenz: für Europa schwächer. *) über London errechnet.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 9. Juni. Tendenz: widerstandsfähig. Trotz des wieder flauen New Yorks zeigten die ersten Kurse der heutigen Börse zum Teil entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs eine beachtliche Widerstandsfähigkeit. Es lagen bei den Banken kleine Kauforders der Kundschaft vor, zu denen sich Deckungsbedürfnis der Kulisse gesellte. Man verwies auf die weitere Entlastung am Arbeitsmarkt, auf die Tatsache, dass entgegen den gestrigen Gerüchten keine akuten Schwierigkeiten beim Reiche beständen, und auf den Reichsbankausweis der ersten Juniwoche, der trotz der um 4,7 Millionen verringerten Gold- und Devisenbestände einen ganz guten Eindruck machte. Die Kursveränderungen gegen gestern waren allerdings im allgemeinen gering und gingen nur selten über 1 Prozent hinaus. Schubert & Salzer verloren in Reaktion auf die gestrige Steigerung 3 Prozent, Ilse, in denen wieder kleines Angebot vorlag, büssten 3¾ Prozent ein. Dagegen war die Tendenz am Rentenmarkt allgemein freundlicher. Deutsche Anleihen waren kursmässig zwar nur behauptet, Reichsschuldbuchforderungen gewannen jedoch bis zu 1 Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien zogen um ½ Prozent an, Industrieobligationen waren uneinheitlich. Im Verlaufe änderte sich an der geringen Geschäftstätigkeit auf den Aktienmärkten wenig, meist zogen die Kurse um Bruchteile eines Prozentes an. Am Geldmarkt waren noch keine zuverlässigen Sätze zu hören. Die Situation schien unverändert leicht zu bleiben.

Amtliche Devisenkurse

	8. 6. Geld	8. 6. Brief	7. 6. Geld	7. 6. Brief
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534
London	15.43	15.47	15.50	15.54
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.78	171.12	170.83	171.22
Brüssel	58.79	58.91	58.87	58.99
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.52	82.68	82.57	82.73
Helsingfors	7.143	7.157	7.163	7.177
Italien	21.61	21.65	21.63	21.67
Jugoslawien	7.243	7.250	7.293	7.307
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	84.37	84.53	84.72	84.88
Lissabon	14.09	14.11	14.14	14.16
Oslo	76.97	77.13	77.27	77.43
Paris	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.34	82.50	82.41	82.57
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.72	34.78	34.77	34.83
Stockholm	79.17	79.33	79.52	79.68
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	109.39	109.61	109.39	109.61
Riga	78.79	79.88	79.72	79.88

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Statt Karten

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt

Alma Helmchen
Reinhold Derwanz

Pawłowice — Brzeźno

im Juni 1932.



Nach langem geduldig ertragenem Leiden ist am 6. d. Mts. um 7 Uhr abends unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Joseph Winger

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 95. Lebensjahre von Gott in die Ewigkeit berufen worden.

Die tiefbetrübten Kinder.

Poznań, den 9. Juni.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. d. Mts., um 5 Uhr nachm., vom Trauerhause Górna Wilda 32 aus statt.

Gut von 280 Morgen

200 Morg. Acker und Wiese, leichter Boden (Spargelanlage), zum Gemüsebau geeignet, 2 km vor niederschlesischer Stadt, mit voller Ernte, bei 15 000—20 000 Rm. Anzahlung

billig zu verkaufen.

Angebote an **Kreislandbund Freystadt N.-Schl.** (Deutschland) unter **S. K.**

Damenhüte

Margarete Schulz,

Poznań, św. Marcin 41, Hochparterre.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Vom 11. bis 18. Juni.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Hochamt und Festpredigt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Vesper, hl. Segen und Andacht des leb. Rosenkranzes; 4½ Uhr: Marienverein. Montag, 5 Uhr: Unterstützungsverein. Dienstag, 7½ Uhr: Lydia.

Das für den 11. und 12. Juni in Chodzież geplante Sängerfest muss hierdurch abgesagt werden.

Männergesangverein Liederharfe Chodzież.

Garten-Schirme

in grosser Auswahl

empfiehlt

Poznański

Dom Parasoli

M. Drozdowska

Poznań, św. Marcin 22

(neben der Firma Peschke).



Der rechte Mann an den rechten Platz!

Nur persönliche **Stellen-Vermittlung** erhält den Betrieb! Hilft unseren Arbeitslosen!

Arbeitgeber! **Arbeitnehmer!**

wendet Euch an Eure Organisation oder

für das **Gewerbe** an **Berufshilfe T. z.** Poznań, Zwierzyniecka 8, Telefon 69-77.

für die **Landwirtschaft** in **Posen** an **Verband der Güterbeamten E. V.** Poznań, Piekary 16/17. Telefon 14-60, 56-65, 56-66.

für **Pommerellen** an **Landbund Weichselgau, e. V.,** Tczew, Kopernika 1. Telefon 65 und 67.

für den **Haushalt** an **Hilfsverein deutscher Frauen,** Poznań, Wały Leszczyńskiego 3 Telefon 21-57.

Reklame- und Geschäfts-Drucksachen

In ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern wir

sauber und billigst

CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche-Läufer

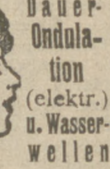
kauft man **sehr günstig** bei der Firma

Zb. Waligórski

Poznań

ul. Pocztowa 31

gegenüber der Hauptpost.



Dauer-Ondulation (elektr.) u. Wasserwellen

Färb. d Haare, Augenbr. u. Wimp. Manikure, Spez.: Brück. z. tägl. Gebr. Kopf- u. Ges.-Mass. u. sämtl. kosm. Verf., ausgef. von erstklassigen Kräften.

„Salon de Coiffure"

N. Muszyński

für Damen und Herren.

ul. 3 Maja, 27 Grudnia 4

Mässige Preise.



Kartellfrei

alle erstklassigen inländischen wie auch die bekannten Original-amerikanisch. Qualitäten

Woldemar Günter

Maschinenfette — Landmaschinen, Oele und Fette. — Wagenfette

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Zylinderöle — Techn. Fette



Posener Ruderverein „Germania" E. V.

Freitag, den 10. d. Mts., 19⁴⁵ Uhr am Bootshaus

Startübungen und Startrennen

der Trainingsruderer. Der Vorstand.



Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen

kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen **direkt aus Bielitz kaufen.**

Reiche Auswahl in glatt dunkelblau — schwarz — und auch Modeware.

Bitte verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, Wyrób sukna, **Bielsko,** Kamienica 84.

Sie haben große Erfolge durch ein zugkräftiges Inserat **im „Posener Tageblatt"!**

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Donnerstag, Premiere

des schönsten polnischen Films unter dem Titel

Janko, der Musikant

In den Hauptrollen:

Witold Conti, Marja Malicka u. a.

Niedrigste Bilettpreise: Part.: 50 gr, 75 gr, 1 zł, Balkon 1,50 zł.
Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

3 sonnige Zimmer

Komfort, Zentralheizung, Parkett, ab 1. September zu vermieten.
Konińska 21, 1. Stock.

Möbl. Zimmer

Gut möblierte, sonnige **Zimmer** zu vermieten. pl. Sapieżyński 5. Wohnung 7.

Kurorte

Häuschen

in Puszczykowo (Unterberg), als Sommerwohnung zu vermieten. Anfragen unter 3274 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gute, preiswerte **Pension** finden Schüler, Schülerinnen in gutem Hause. Off. u. 3271 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Leinwandzelt

Grundfläche 2×2 m, geeignet als Badezelt. Eiserner Schrank zum Einmauern, als Bücherschrank, 1,35 m hoch, 80 cm breit, 60 cm tief, billig zu verkaufen. Anfr. u. **3236** a. d. Geschft. d. Ztg.

Schuhe

kauft man am billigsten im Schuhgeschäft bei Franc Zerbst, Poznań, Żydowska 1 (Judenstr.).

Billiger kann es nicht sein!

1.45 Złoty

Seidenstrümpfe, prima Seidenstrumpf von 2.90, Bemberg-Gold v. 3.25, Seidenstrümpfe von großer Dauerhaftigkeit von 3.90, Seidenstrumpf mit Hohlsaum von 3.90, Macco-Strumpf von 45 Gr., Seidenflor von 95 Gr., prima Macco von 1.90, prima File d'écosse von 2.90, Vierfacher File d'écosse von 3.25, Kinderstrümpfe Nr. 5 60 Gr., Nr. 10 80 Gr., Herrensocken von 35 Gr., prima Herrensocken von 65 Gr., Herrensocken in modernen Dessins v. 95 Gr. empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht

Wäschefabrik J. Schubert, nur Poznań ulica Wrocławska 3.

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Weiße Büstenhalter mit Spitze 0,80, Gürtel mit Gummi 0,90, Damenbadeanzüge 2,55, Herrenbadeanzüge 1,20, seidene Schlüpfer 2,25, Herrenbeinkleider Macco 1,95, Sporthemden 1,50, Sportstrümpfe 1,75, Tennisstrümpfe 0,60, Strümpfe, Seidenflor 1,35, Bembergstrümpfe, seidene Wäsche in großer Auswahl, billig.

Grabowska, Wielkie Garbary **39** früher Masztalarska.

Motorrad mit Seitenwagen

(neuwertig) gegen Kasse zu verkaufen. Besichtigung b. Herrn **Radomski** Dąbrowskiego 30. Garage.

Klaviere

bekannter Vorkriegsfabriken, gibt günstig ab, bei kleiner Anzahlung Sarnowski, Klaviermagazin św. Marcin 22 (Ecke Fr. Ratajczaka).

Fiat 505

Sechssitzer, offen, mit Verdeck, neu lackiert und durchrepariert, umständehalber billig zu verkaufen. Off. unter 3281 an die Geschft. d. Zeitung.

Bedienen Sie sich

unserer Annoncen-Expedition auch f. Ihre Aufträge für fremde Zeitungen und Zeitschriften.

Sie sparen Zeit

weil Sie nur einmal an uns zu schreiben oder mit uns zu sprechen brauchen.

Sie sparen Geld

weil Sie weniger Portoausgaben haben und weil wir Ihnen hohe Rabattsätze bewilligen können.

Annoncen-Expedition

KOSMOS Sp. z o. o., **Poznań,** Zwierzyniecka 6 — Tel. 6105, 6275.

Anzeigenverwaltung des „Posener Tageblatts"

Zum Bauen

Gut erhaltene gerade Holztreppe m. Geländer und eiserne Wendeltreppe verkauft

Tränkner, Jarocin.

Pianino

preiswert zu verkaufen, Kręta 6, Wohnung 11

2 Autos

billig zu verkaufen. **Gewiss,** Bukowska 9.

Schreibmaschinen

liefert mit Garantie, erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—.

Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Billiger kann es nicht sein!

1.90 Złoty

Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug 2.90, Zierkissenbezug mit Volant von 4.90, Zierjasiek v. 1.50 Bettbezug von 5.90, überschlaglaken v. 7,90 überschlaglaken verz. von 8.75, Unterlaken v. 2.75, Küchenhandtücher fertig von 48 Gr., Waffelhandtücher von 55 Gr., Damasthandtücher von 85 Gr., Frottèhandtücher von 95 Groschen. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit.



Spezialität: Aussteuern.

Wäsche-Fabrik J. Schubert nur Poznań, ul. Wrocławska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten, 2 Kissen garniert mit Seide, 2 glatte Kopfkissen, 2 Oberbetten zus. **26 zł.**

Jagdflinte

Kal. 16 oder 12, gebraucht, gut erhalten, sucht zu kaufen Emil Simsch, Poznań (Szeląg)

Kinder- und Puppenwagen jetzt billig bei „Gumy", 27. Grudnia 15, Hof.

Kleiner Dampfdreschsatz

günstig zu verkaufen. Anfr. u. **3233** a. d. Geschft. d. Ztg.

Strohelevator

4 rädr., habe billig verkäufl. **Hugo Chodan** früh. Paul Seler, Poznań ulica Przemysłowa 23.

Verschiedenes

Berliner

Illustrierte Zeitung, Jahrgänge, tauscht auf Bücher. Ipsiana, Młyńska 4.

Stellengesuche

Mädchen

für alles sucht zum 15. Juni oder 1. Juli Stellung. Marsz. Focha 43 Hinterhaus, Wohnung 29.

Suche Stellung als

II. Stubenmädchen

oder als Alleinmädchen in besserem Hause, möglichst Umgegend Posens, von sof. oder 15. Juni. Off. unter **3261** a. d. Geschft. d. Ztg.

Landwirtssohn

evg., militärfrei, 22 J., d. poln. Spr. mächtig, 3¾ J. Prax., landw. Lehrlingsprüfung bestand., sucht Stellung als Beamter auf einem Gute unter Leitung des Chefs. Off. u 3272 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Förster

selbständig, ledig, 27 J., gute Zeugnisse, d. deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht ab gleich Stelle. Offerten an: St. Janowski Miłosław, p. Września.

Konditorgehilfe

mit langjähriger Praxis sucht von sofort Stellung. Ort gleichgültig. Eventl. mit Bedienung. Off. unter **3263** a. d. Geschft. d. Ztg.

Junger **Landwirtssohn,** welcher landwirtschaftliche Schule besucht hat, 3 Jahre Praxis, sucht ab 1. Juli oder per sofort Stellung

als 2. Beamter

oder Hofbeamter. Off. unter 3251 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausverwaltung

sucht pens. höherer Staatsbeamter. Off. unt. **3282** an die Geschft. d. Ztg.

Offene Stellen

Anständiges **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen für kinderloses Ehepaar sofort gesucht. Bewerbungen nach Les no, ul. Matejki 1, Wohnung 3.

Gesucht wird z. 15. Juni **Köchin** für Stadthaushalt; firm im Backen, Einwecken und guter Küche. Off. u. **3283** a. d. Geschft. d. Ztg.

Heirat

Dame

die ca. 20 000—25 000 zł besitzt, kann ein sehr schön gelegenes Villengrundstück mit Garten übernehmen, gegen sofortige Uebernahme einer Hypothek. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. **3212** a. d. Geschft. d. Ztg.